



Umweltbericht 2013

zum Umweltmanagementsystem der DekaBank
Deutsche Girozentrale nach ISO 14001

November 2014

„DekaBank

PE INTERNATIONAL
SUSTAINABILITY PERFORMANCE

**Titel der Studie: Umweltbericht 2013 zum Umweltmanagementsystem der
DekaBank Deutsche Girozentrale nach ISO 14001**

Kunde: DekaBank Deutsche Girozentrale

November 2014

Autor:

Markus Michalzik (Senior Consultant)



PE INTERNATIONAL
SUSTAINABILITY PERFORMANCE

PE INTERNATIONAL AG

Hauptstraße 111 – 113
70771 Leinfelden – Echterdingen

Phone +49 711 341817 – 0
Fax +49 711 341817 – 25

E-Mail info@pe-international.com

Internet www.pe-international.com

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	5
Abbildungsverzeichnis.....	6
Zusammenfassung.....	8
1 Einleitung.....	10
2 Schwerpunktthemen 2013.....	12
3 Geltungsbereich und Basisdaten.....	13
3.1 Standorte.....	13
3.2 Gebäudeflächen.....	13
3.3 Mitarbeiter.....	14
4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme.....	16
4.1 Gebäudeenergie.....	16
4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	16
4.1.2 Ergebnisse und Interpretation.....	16
4.1.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	23
4.2 Geschäftsreisen.....	24
4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	24
4.2.2 Ergebnisse und Interpretation.....	25
4.2.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	27
4.3 Papierverbrauch.....	28
4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	29
4.3.2 Ergebnisse und Interpretation.....	29
4.3.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	33
4.4 Wasserverbrauch.....	34
4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	34
4.4.2 Ergebnisse und Interpretation.....	34
4.4.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	37
4.5 Abfälle.....	37
4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	37
4.5.2 Ergebnisse und Interpretation.....	38
4.5.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	42
5 Umweltwirkung – CO ₂ -Emissionen.....	43
5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen.....	43
5.2 CO ₂ -Emissionen der DekaBank.....	43
5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen.....	44
5.3.1 CO ₂ -Fußabdruck des Standortes Frankfurt.....	44

5.3.2	CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank Deutschland.....	46
5.3.3	CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz).....	47
5.4	Ergebnisse und Interpretation.....	49
5.5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....	50
6	Fazit	51
7	Literaturverzeichnis.....	52
Anhang – Umrechnungsfaktoren.....		53
Verwendete Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO ₂ e).....		53

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1	Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)	13
Tabelle 3-2	Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude	14
Tabelle 3-3	Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden	15
Tabelle 4-1	Energieverbrauch nach Energieträgern in 2013	17
Tabelle 4-2	Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs	18
Tabelle 4-3	Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA	19
Tabelle 4-4	Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA.....	20
Tabelle 4-5	Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m ²	21
Tabelle 4-6	Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m ²	21
Tabelle 4-7	Fernwärme bereinigt um die Heizgradtage	22
Tabelle 4-8	Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel	25
Tabelle 4-9	Entwicklung der Transportmittelanteile am Dienstreiseverkehr.....	26
Tabelle 4-10	Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien.....	30
Tabelle 4-11	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA.....	31
Tabelle 4-12	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag.....	32
Tabelle 4-13	Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs.....	35
Tabelle 4-14	Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag	36
Tabelle 4-15	Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens	38
Tabelle 4-16	Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter	40
Tabelle 4-17	Entwicklung der Verwertungsquote	41
Tabelle 5-1	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt.....	44
Tabelle 5-2	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland	46
Tabelle 5-3	Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden in m ² /FTE	15
Abbildung 2: Energieverbrauch nach Energieträgern in 2013	17
Abbildung 3: Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs	18
Abbildung 4: Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA	19
Abbildung 5: Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA.....	20
Abbildung 6: Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m ²	21
Abbildung 7: Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m ²	22
Abbildung 8: Fernwärmeverbrauch, bereinigt um die Heizgradtage	23
Abbildung 9: Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel.....	26
Abbildung 10: Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr	27
Abbildung 11: Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien.....	30
Abbildung 12: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA.....	32
Abbildung 13: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag.....	33
Abbildung 14: Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs.....	35
Abbildung 15: Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag	36
Abbildung 16: Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens	39
Abbildung 17: Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter	40
Abbildung 18: Entwicklung der Verwertungsquote	41
Abbildung 19: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt, unterteilt nach den GHG Protocol Scopes	45
Abbildung 20: Gesamte Emissionen am Standort Frankfurt, aufgeteilt nach Quellen	45
Abbildung 21: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland	46
Abbildung 22: Gesamte Emissionen für Deutschland, aufgeteilt nach Quellen.....	47
Abbildung 23: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR	48
Abbildung 24: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Quellen.....	48
Abbildung 25: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Ländern	49

Nomenklatur

Abkürzung	Erläuterung
AöR	Anstalt des öffentlichen Rechts
CO ₂ e	CO ₂ -Äquivalente nach GHG-Protocol (2004, 2011)
DGNB	Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen
EnEV	Energieeinsparverordnung
FTE	Full time equivalents / Vollzeitäquivalente
GHG/ THG	Greenhouse Gas / Treibhausgas
GRI	Global Reporting Initiative
MA	Mitarbeiter
NGO	Non-Governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)
VfU	Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V.

Zusammenfassung

Mit dem Umweltbericht 2013 legt die DekaBank nunmehr ihre sechste Umweltbilanz nach der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 im Jahr 2009 vor. Durch das Umweltmanagementsystem hat sich in den letzten Jahren viel in der Bank bewegt. Klare Verantwortlichkeiten und Abläufe gewährleisten, dass bei sämtlichen Entscheidungen im Unternehmen die ökologische Perspektive mitberücksichtigt wird.

Teil des Umweltmanagementsystems ist ein jährliches Umweltprogramm, in dem die DekaBank Umweltziele für die wichtigsten Handlungsfelder festlegt und Maßnahmen für deren Umsetzung bestimmt. Mithilfe der Umweltbilanz können diese Maßnahmen auf ihre Wirkung überprüft, Trends bei Energie- und Materialverbräuchen aufgezeigt und neue Handlungsfelder erkannt werden.

Der Umweltbericht 2013 umfasst eine Umweltbilanz sowie eine CO₂-Bilanz der DekaBank am Standort Frankfurt am Main. Darüber hinaus wurde eine CO₂-Bilanz erstellt für die DekaBank Deutschland sowie eine vollständige unternehmensweite CO₂-Bilanz der DekaBank AöR, die alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz einbezieht. Neu hinzugekommen ist erstmalig eine Heizgradtage-Bereinigung der angefallenen Energiewerte. Dies lässt eine aussagekräftigere Interpretation bezüglich der Energieeffizienz zu und zeigt weitere Optimierungspotentiale auf.

Die DekaBank unterhält in Frankfurt insgesamt vier Gebäude. Der Energieverbrauch dieser Gebäude ist absolut gesehen in 2013 leicht angestiegen (+1%), bei gleichbleibender Anzahl der Mitarbeiter (+3 FTE). Dies führte insgesamt zu einem leichten Anstieg des spezifischen Energieverbrauchs pro Mitarbeiter.

Nachdem im Vorjahr die Strecke der zurückgelegten Dienstreisen um ein Prozent zugenommen hat, konnten im Berichtsjahr die Kilometer um deutliche 10% gesenkt werden. Am stärksten hat der Flugverkehr mit 16% abgenommen.

Der Papierverbrauch (+31%) und insbesondere der Verbrauch von Werbedrucksachen (+40%) ist in 2013 aufgrund des starken Ausbaus der Vertriebsleistung stark angestiegen. Auch der Verbrauch von Büropapieren und Formularen hat deutlich zugenommen.

Nachdem der Wasserverbrauch in Frankfurt in 2012 leicht gesunken war, ist der Verbrauch im Jahr 2013 wieder um 3% angestiegen.

Die deutliche Reduktion des Abfallaufkommens in 2012 mit 8%, konnte in 2013 nicht fortgesetzt werden. Das Abfallaufkommen ist um knapp 1% wieder angestiegen. Sehr positiv ist die deutliche Erhöhung der Verwertungsquote.

Bei den CO₂-Emissionen konnte aufgrund des erstmals eingekauften Grünstroms eine deutliche Reduktion erzielt werden. Für die Emissionen wurden bei diesem Grünstrom die Vorketten berücksichtigt, was richtigerweise nicht zu einem CO₂ Faktor von null, sondern je nach Herkunft zu einem geringen Faktor von jeweils über null führte. In 2013 konnte durch den Bezug von Grünstrom das gesetzte Ziel von 5% Reduktion weit übertroffen werden. Für die ganze Gruppe ist eine Reduktion der CO₂-Emissionen von 14,1% zu verzeichnen.

1 Einleitung

Unternehmerische Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz ist ein wichtiger Baustein für die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens. Umweltschutz ist für zukunftsfähige Unternehmen Teil der eigenen Unternehmensstrategie, denn betrieblicher Umweltschutz stellt in vielerlei Hinsicht einen Gewinn für das Unternehmen dar und sollte im eigenen Interesse über das gesetzlich erforderliche Maß hinausgehen.

Die DekaBank folgt diesem Grundsatz und versteht unternehmerisches Umweltengagement nicht nur als eine von Öffentlichkeit, Gesellschaft und Markt geforderte Aufgabe, sondern sieht vielmehr die Chancen, die aus einem umfangreichen Umweltmanagement erwachsen. Die systematische Erfassung und Darstellung von Umweltdaten ist dabei die Grundlage für zukunftsorientiertes Handeln. So kann eine genaue Analyse und fundierte Interpretation der Material- und Energieverbräuche nicht nur Klarheit über die unternehmenseigenen Umweltauswirkungen liefern, sie erlaubt auch eine Orientierung am Markt und ermöglicht Vergleiche mit Wettbewerbern. Vor allem deckt sie im Zeitverlauf zukünftige Handlungsfelder auf: Wo zeigen die Analysen besondere Auffälligkeiten? Wo sind besonders hohe Verbräuche zu verzeichnen und daher ein hohes Einsparpotenzial zu erwarten? Welche Entwicklung zeigt der Trend der letzten Jahre auf? Welche Umweltziele lassen sich daraus ableiten und welche bestehenden Ziele müssen angepasst werden?

Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 und der Verwendung branchenspezifischer Kennzahlen nach VfU hat die DekaBank ihren betrieblichen Umweltschutz nicht nur systematisiert und standardisiert. Die DekaBank hat sich damit auch zu einer kontinuierlichen Verbesserung verpflichtet. Mithilfe der Nachhaltigkeitssoftware SoFi, welche die Erfassung und Speicherung sowie das Monitoring von Daten unternehmensweit erlaubt, werden alle relevanten Informationen zusammengeführt und bilden damit die Grundlage des jährlichen Umweltberichts.

Mit einer jährlichen Umweltbilanz können das eigene Umweltprogramm und die umgesetzten Maßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Darüber hinaus werden Ressourcen- und Kosteneinsparungen aufgezeigt und die Umweltleistung des Unternehmens messbar gemacht.

Der vorliegende Umweltbericht für den Berichtszeitraum 2013 dokumentiert die umweltrelevanten Energie- und Materialströme für das aktuelle Berichtsjahr, zeigt deren Entwicklung seit 2010 auf und weist die daraus resultierende CO₂-Bilanz aus, angegeben in CO₂-Äquivalenten¹. Die Ergebnisse beziehen sich hauptsächlich auf die DekaBank Standorte in Frankfurt. Entsprechend der verfügbaren Daten werden in einzelnen Auswertungen aber auch die DekaBank Deutschland bzw. unternehmensweit die DekaBank AöR Standorte beleuchtet. Erfolge und auch Herausforderungen bei den Maßnahmen aus dem Umweltprogramm werden dargestellt und Empfehlungen für weitere Schritte aufgezeigt.

¹ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Begriffe CO₂-Emissionen bzw. Treibhausgas-Emissionen werden in diesem Bericht synonym für die tatsächlich berechneten CO₂-Äquivalente verwendet.

2 Schwerpunktthemen 2013

Im Jahr 2013 setzte die DekaBank ihren kontinuierlichen Verbesserungsprozess durch ein neues Umweltprogramm fort. Dabei wurden bewusst Schwerpunkte gesetzt in den Bereichen, in denen sich die DekaBank besonders ehrgeizige Ziele für eine verbesserte Leistung gesetzt hat. Fortlaufende Maßnahmen des Vorjahres wurden weitergeführt sowie neue Umweltziele und zusätzliche Maßnahmen aus den Ergebnissen des letzten Umweltberichts abgeleitet.

Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs standen weiter im Fokus. Neben Stromsparmaßnahmen wie den sukzessiven Austausch von Leuchtmitteln mit neuen LED-Lampen, gab es einen Austausch von Endgeräten (Druckern usw.) durch neue energieeffiziente Modelle.

In 2013 wurde zum ersten Mal zertifizierter Grünstrom eingekauft. In Luxemburg kommt dieser zu 100% und am Standort in Frankfurt zu 25% des Stromverbrauchs zum Einsatz.

Allen Mitarbeitern wurden im Sommer 2013 zusätzliche Informationen und wichtige Tipps rund ums Energiesparen zur Verfügung gestellt. Eine ständige Sensibilisierung und eine Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter finden auf verschiedenen Wegen statt.

Um den nachhaltigen Pendelverkehr weiter auszubauen, wurden unter anderem neue Fahrradständer zur Verfügung gestellt. Die Geschäftsreisen mit der Bahn sind seit dem 1. April 2013 CO₂-neutral, da die Bahn dies für alle Geschäftskunden umgestellt hat.

Das Prisma, ein Standort in Frankfurt, befindet sich aktuell in einem Zertifizierungsprozess. Voraussichtlich wird die Zertifizierung nach BREEAM noch in 2014 abgeschlossen. Zwei weitere der vier DekaBank Gebäude in Frankfurt sind bereits nach LEED zertifiziert. Das Trianon wie auch der Skyper erhielten das LEED Gold Zertifikat.

Zusätzlich zu den internen Audits wurde im Sommer 2013 ein Audit bei den Entsorgungsfachbetrieben durchgeführt.

Innerhalb der DekaBank hat sich ein monatlich stattfindender Nachhaltigkeitszirkel etabliert. Verantwortliche aus diversen Fachabteilungen tauschen sich hierbei rund um das Thema Nachhaltigkeit aus und erarbeiten Strategien für eine verbesserte Produktökologie. Diese werden in den Fachbereichen mit konkreten Maßnahmen unterlegt. Der Nachhaltigkeitszirkel dient auch dazu die Themen Ökologie und CSR besser zu verbinden.

Über die betriebsökologische Betrachtung hinaus sind verstärkte Geschäftsaktivitäten im Bereich „Erneuerbare Energien“ zu verzeichnen. Ebenso wird das Angebot von nachhaltigen Fonds kontinuierlich ausgebaut und aus vertrieblicher Sicht verstärkt an den Markt gebracht.

3 Geltungsbereich und Basisdaten

3.1 Standorte

Die vorliegende Umweltbilanz umfasst die vier Gebäude der DekaBank (Trianon, Prisma, TA10 und Skyper) am Standort Frankfurt am Main. Aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit in den Themengebieten Papierverbrauch und Dienstreisen weicht der Bericht von diesem Geltungsbereich ab. Die Kennzahlen des Papierverbrauchs beziehen sich auf alle Standorte in Deutschland; den relativen Angaben liegen dementsprechend auch die Mitarbeiterzahlen der anderen deutschen DekaBank Standorte zugrunde (Berlin und Leipzig). Angaben zu Dienstreisen liegen unternehmensweit für die DekaBank vor. Hier sind neben den Standorten in Deutschland auch die weiteren Standorte in Luxemburg und in der Schweiz mit einbezogen.

Die CO₂-Emissionen wurden sowohl für den Standort Frankfurt als auch für die DekaBank Deutschland sowie die gesamte Deka-Gruppe mit den Standorten in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz berechnet.

Vereinzelte Datenlücken wurden mit hochgerechneten Werten geschlossen, um Datenvollständigkeit gewährleisten zu können und so die Anforderungen von Umweltmanagement- und CO₂-Standards (z.B. VfU-Indikatoren, GHG-Protokoll) zu erfüllen.

3.2 Gebäudeflächen

Die gesamte Gebäudefläche (Brutto-Geschossfläche) wird in Tabelle 3-1 für die vier betrachteten Gebäude unterteilt aufgeführt. Die Daten stellte der **Bereich Immobilienmanagement** bereit, und sie beziehen sich auf das Jahr 2013. Gegenüber dem Vorjahr sind die Flächen konstant geblieben.

Den Empfehlungen des VfU folgend, werden die Gebäudeflächen nicht als Bezugsgröße für relative Kennzahlen auf Standort- oder Gruppenebene verwendet. Sie werden jedoch für die interne Datenanalyse und zum Vergleich der Energieverbräuche der Gebäude untereinander genutzt.

Tabelle 3-1 Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)

	Wert	Anteil
Trianon ML16	35.960 m ²	33,4%
Prisma HS55	47.000 m ²	43,6%
TA 10	14.443 m ²	13,4%
Skyper TA 1	10.310 m ²	9,6%

3.3 Mitarbeiter

Die Mitarbeiterzahlen stellte der **Bereich Personal** zentral bereit. Sie können von den im Geschäftsbericht genannten Zahlen aus methodischen Gründen abweichen². Die Mitarbeiterzahlen sind ebenso wie die Gebäudeflächen Jahresendwerte. Diese sind insbesondere im Dienstleistungssektor die wichtigste Bezugsgröße, um relative Umweltkennzahlen zu ermitteln.

2013 ist die Anzahl der Mitarbeiter in Frankfurt gegenüber dem Vorjahr mit drei Mitarbeitern quasi konstant geblieben. Im Trianon waren einige mehr, dafür im Prisma und im Skyper einige weniger Mitarbeiter beschäftigt.

Für die Kennzahlen des Papierverbrauchs, der Dienstreisen sowie der CO₂-Emissionen wurden entsprechend der in Kapitel 3.1 genannten abweichenden Systemgrenzen auch Mitarbeiter außerhalb der Standorte Frankfurt berücksichtigt. Diese werden unter den jeweiligen Kapiteln mit aufgeführt. Auch die Gesamtzahl der Mitarbeiter weltweit hat sich nur minimal erhöht (um 3 FTE).

Tabelle 3-2 Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	Mitarbeiter	Toleranz zu 2009	Mitarbeiter	Toleranz zu 2010	Mitarbeiter	Toleranz zu 2011	Mitarbeiter	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	1.276	-4 %	1.342	5 %	1.363	2 %	1.399	3 %
Prisma HS55	1.171	5 %	1.189	2 %	1.241	4 %	1.213	-2 %
TA 10	30	-19 %	72	140 %	72	0 %	72	0 %
Skyper TA 1	337	2 %	348	3 %	401	15 %	396	-1 %
Gesamt	2.814	0 %	2.951	5 %	3.077	4 %	3.080	0 %

Die zur Verfügung stehenden Flächen pro Mitarbeiter haben sich durch die fast konstanten Zahlen nur geringfügig geändert. Diese Veränderung liegt bis auf das Prisma (+1 m²/FTE) im Nachkommastellenbereich.

² Konform mit den VfU-Anforderungen werden Mitarbeiterzahlen als „Vollzeitäquivalente“ (FTE) angegeben, wobei Teilzeitstellen auf 100-%-Basis aufaddiert werden. Enthalten sind auch Auszubildende, Praktikanten und externe Mitarbeiter, die regelmäßig in Gebäuden der DekaBank arbeiten, da auch sie Umweltauswirkungen verursachen. Mitarbeiter in Mutterschutz und Elternzeit werden demzufolge nicht berücksichtigt – im Gegensatz zur oft verwendeten Darstellung in Geschäftsberichten.

Tabelle 3-3 Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
Trianon ML16	26	m ² /FTE	25	m ² /FTE	26	m ² /FTE	26	m ² /FTE
Prisma HS55	40	m ² /FTE	40	m ² /FTE	38	m ² /FTE	39	m ² /FTE
TA 10	481	m ² /FTE	201	m ² /FTE	201	m ² /FTE	201	m ² /FTE
Skyper TA 1	31	m ² /FTE	30	m ² /FTE	26	m ² /FTE	26	m ² /FTE

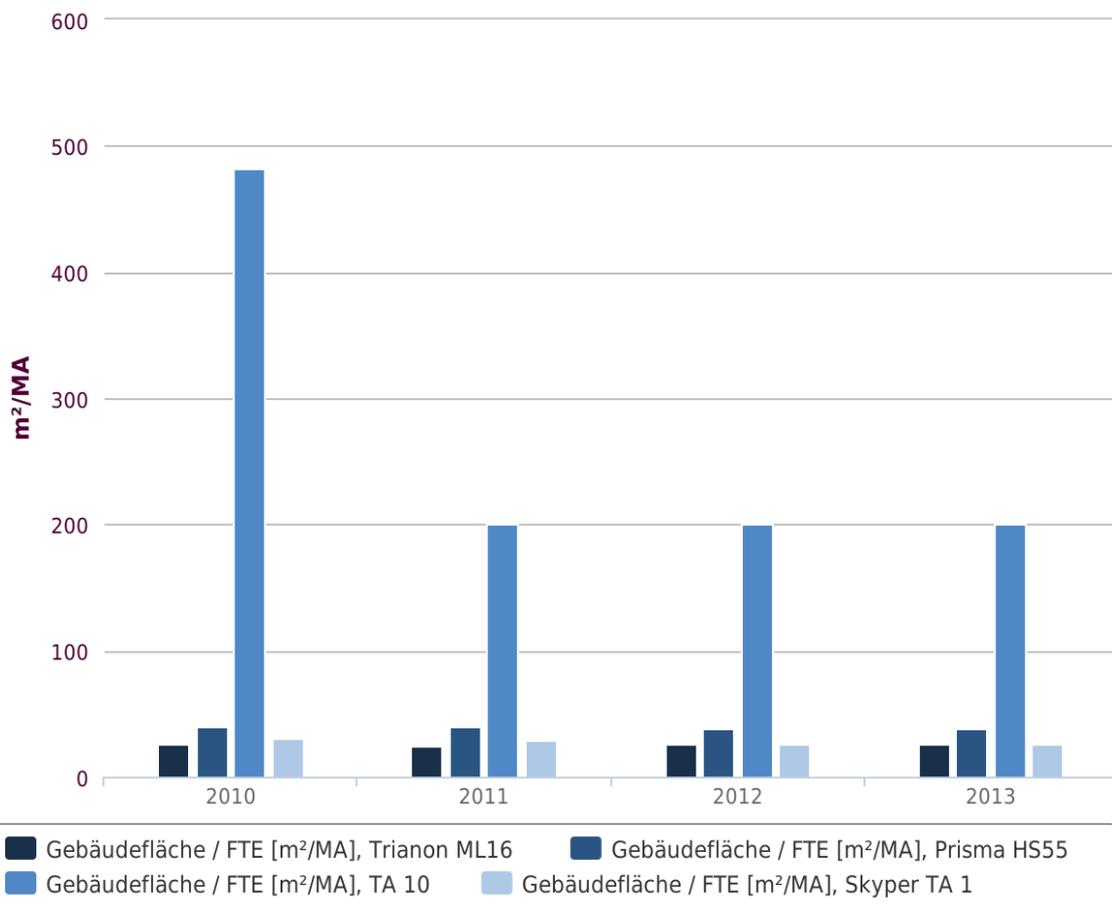


Abbildung 1: Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden in m²/FTE

4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme

Die Umweltbilanz folgt in ihrer Struktur und in der Datenerhebung bzw. -analyse den Vorschlägen des VfU. Die Empfehlungen orientieren sich inhaltlich und strukturell an den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), dem international anerkannten Standard für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Reihenfolge der Themen in der Umweltbilanz spiegelt zugleich deren Relevanz in puncto direkte Umweltwirkungen der DekaBank wider. Die aus den Energie- und Materialverbräuchen resultierenden CO₂-Emissionen werden in Kapitel 5 separat dargestellt.

4.1 Gebäudeenergie

Der Energieverbrauch innerhalb der Gebäude stellt neben dem Verkehr den bedeutendsten direkten Umwelteinfluss von nicht-produzierenden Unternehmen dar. Finanzdienstleister verbrauchen, proportional gesehen, große Mengen an Strom für Datenverarbeitung, Beleuchtung, Klimatisierung sowie fossile Brennstoffe oder Fernwärme zur Beheizung der Gebäude. Einsparungspotenzial versprechen neben dem Einsatz energieeffizienter Technologien und umweltschonender Energieträger auch bauliche Maßnahmen, sowie nicht zuletzt eine ständige Sensibilisierung der Mitarbeiter für ein energiesparendes Verhalten.

4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für die Berichterstellung wurden die realen 2013 Verbrauchswerte der vier betrachteten Gebäude zugrunde gelegt. Beim Wert des Stromverbrauchs im Gebäude TA 10 ist in 2012 ein Fehler bei der Datenerfassung entstanden. Aus Versehen war eine falsche Einheit gewählt worden, anstatt kWh wurde GJ als Einheit angegeben. Dieser Wert wurde berichtigt und findet sich in untenstehenden Tabellen korrigiert wieder.

4.1.2 Ergebnisse und Interpretation

Ein Großteil der Energieträger wird in den Gebäuden Trianon und Prisma verbraucht (Tabelle 4-1). Im Vergleich zum Gebäude Prisma, hat das Gebäude Trianon ML16 einen signifikant höheren Anteil an Fernwärme im Vergleich zum Stromverbrauch.

Der Verbrauch im Gebäude TA 10 ist aufgrund der großen zur Verfügung stehenden Fläche relativ hoch, wenngleich dort nur wenige Mitarbeiter arbeiten. Da die TA 10 in 2015/16 abgerissen werden soll, wird das Gebäude nach und nach leer gezogen. Die Mitarbeiter werden dann in den anderen drei Gebäuden beschäftigt.

Tabelle 4-1 Energieverbrauch nach Energieträgern in 2013

	Trianon ML16	Prisma HS55	TA 10	Skyper TA 1
Strom	21.414 GJ	16.175 GJ	4.646 GJ	4.392 GJ
Fernwärme	19.489 GJ	9.893 GJ	5.323 GJ	933 GJ
Notstromdiesel	33 GJ	27 GJ	22 GJ	2 GJ
Gesamt	40.936 GJ	26.095 GJ	9.991 GJ	5.327 GJ

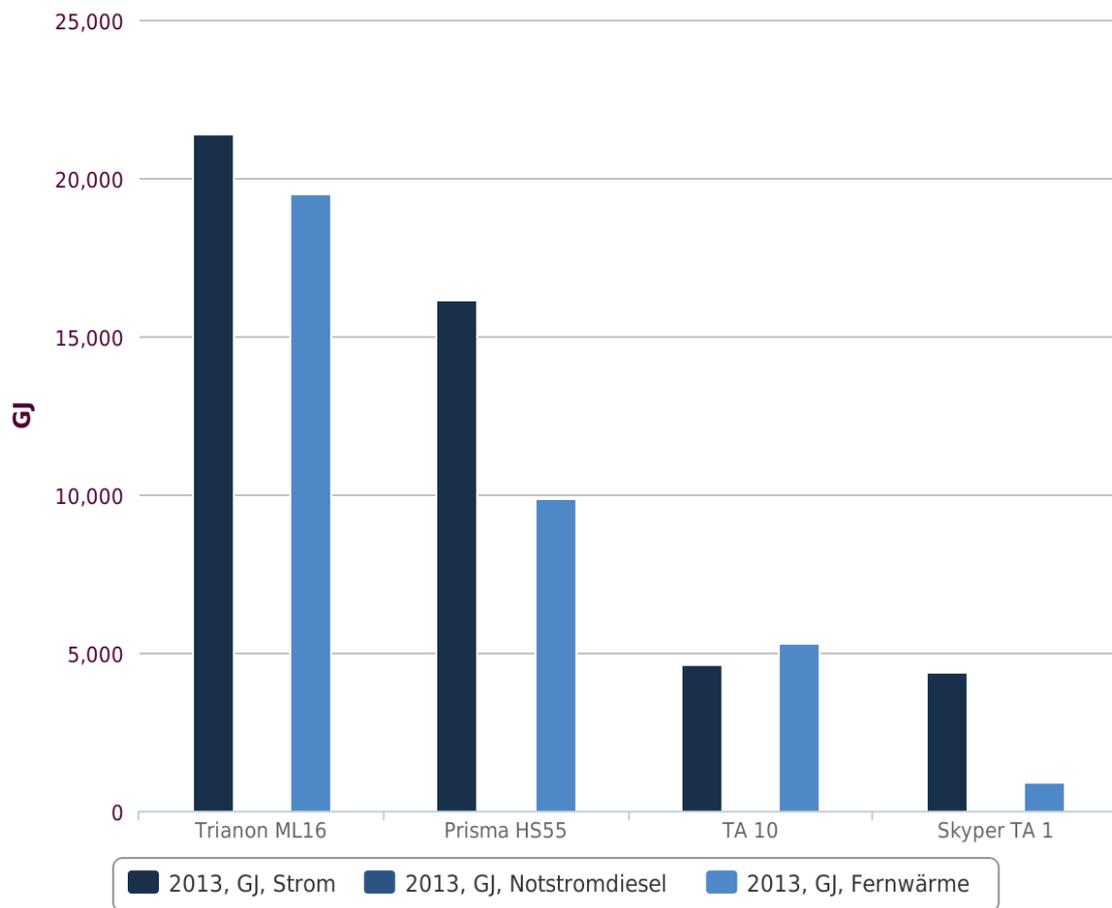


Abbildung 2: Energieverbrauch nach Energieträgern in 2013

Die Gebäude TA 10 und Skyper TA 1 tragen zum Gesamtenergieverbrauch nur etwa 18% bei. Insgesamt betrachtet ist der Energieverbrauch in 2013 am Standort Frankfurt um 1% angestiegen (Tabelle 4-2).

Tabelle 4-2 Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ	Toleranz zu 2009	GJ	Toleranz zu 2010	GJ	Toleranz zu 2011	GJ	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	39.195	-4 %	40.333	3 %	40.576	1 %	40.937	1 %
Prisma HS55	25.365	-2 %	23.997	-5 %	25.709	7 %	26.095	1 %
TA 10	6.151	-31 %	8.267	34 %	9.805	19 %	9.990	2 %
Skyper TA 1	5.121	-0 %	5.034	-2 %	5.273	5 %	5.327	1 %
Gesamt	75.833	-6 %	77.631	2 %	81.363	0,5 %	82.349	1 %

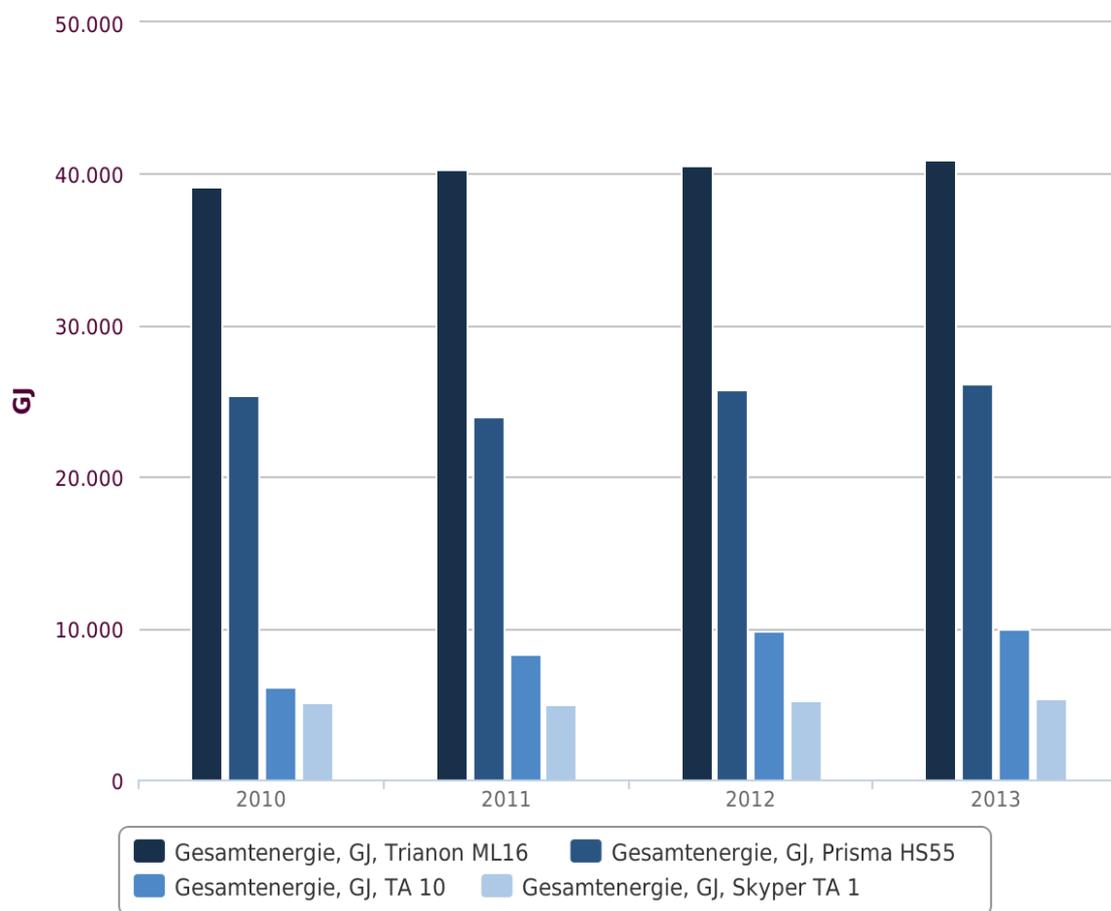


Abbildung 3: Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs

Eine höhere Aussagekraft in Bezug auf die Umwelleistung der DekaBank hat neben dem absoluten Verbrauch die Entwicklung der relativen Werte. Tabelle 4-3 zeigt, dass der Gesamt-Energieverbrauch bezogen auf die Mitarbeiter in 2013 geringfügig angestiegen ist. Nur im Trianon ist eine leichte Verbesserung um 1,71% zu verzeichnen.

Tabelle 4-3 Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ/MA	Toleranz zu 2009	GJ/MA	Toleranz zu 2010	GJ/MA	Toleranz zu 2011	GJ/MA	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	30,7	0,06 %	30,1	-2,16 %	29,8	-0,95 %	29,3	-1,71 %
Prisma HS55	21,7	-6,90 %	20,2	-6,83 %	20,7	2,65 %	21,5	3,84 %
TA 10	205,0	-15,44 %	114,8	-43,99 %	136,2	18,60 %	138,8	1,89 %
Skyper TA 1	15,2	-1,87 %	14,5	-4,82 %	13,1	-9,10 %	13,5	2,31 %

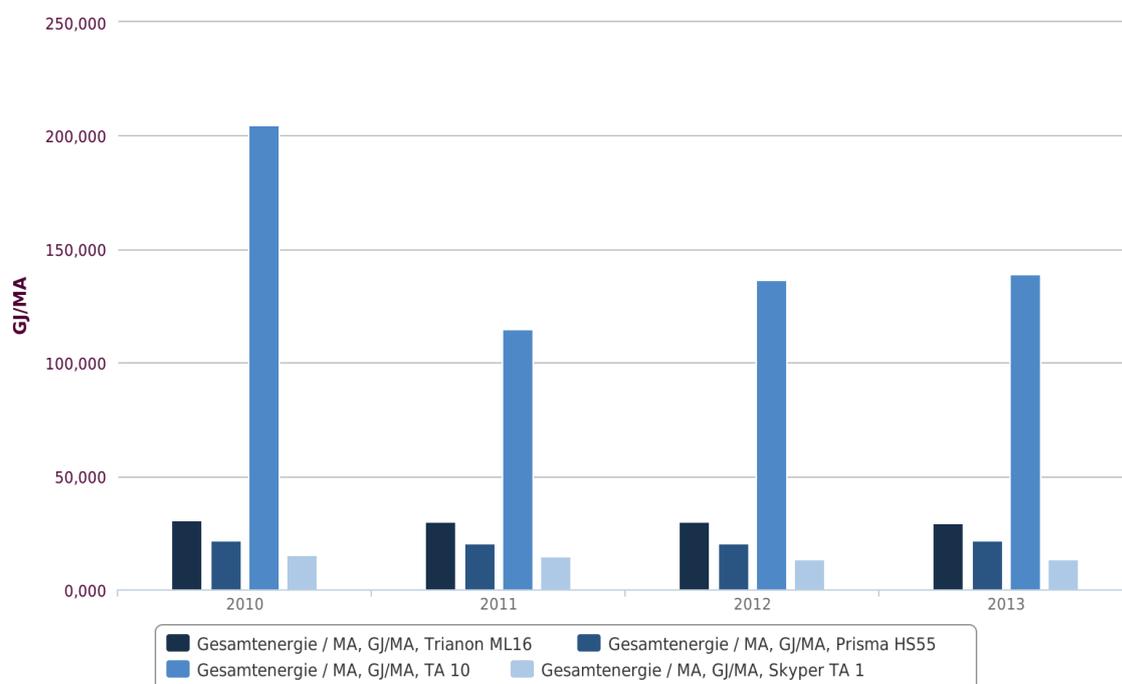


Abbildung 4: Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA

Der spezifische Stromverbrauch je Mitarbeiter (Tabelle 4-4) konnte beim Trianon deutlich gesenkt werden. Diese Effizienzverbesserung ist maßgeblich für die Reduktion des Gesamt-Energieverbrauchs pro Mitarbeiter im Trianon verantwortlich und konnte durch den Einsatz von LED Technik und energieeffiziente Endgeräte (Drucker, Kühlschränke usw.) erreicht werden. Im Prisma blieb der spezifische Stromverbrauch konstant, im Skyper ist er um 2,8% angestiegen.

Tabelle 4-4 Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ/MA	Toleranz zu 2009	GJ/MA	Toleranz zu 2010	GJ/MA	Toleranz zu 2011	GJ/MA	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	16,8	0,33 %	16,1	-3,97 %	15,8	-1,75 %	15,3	-3,22 %
Prisma HS55	14,4	-5,88 %	14,1	-1,89 %	13,3	-5,60 %	13,3	0,04 %
TA 10	82,6	-40,03 %	53,9	-34,67 %	65,0	20,5 %	64,5	-0,71 %
Skyper TA 1	12,8	-2,20 %	12,1	-5,70 %	10,8	-10,8 %	11,1	2,82 %

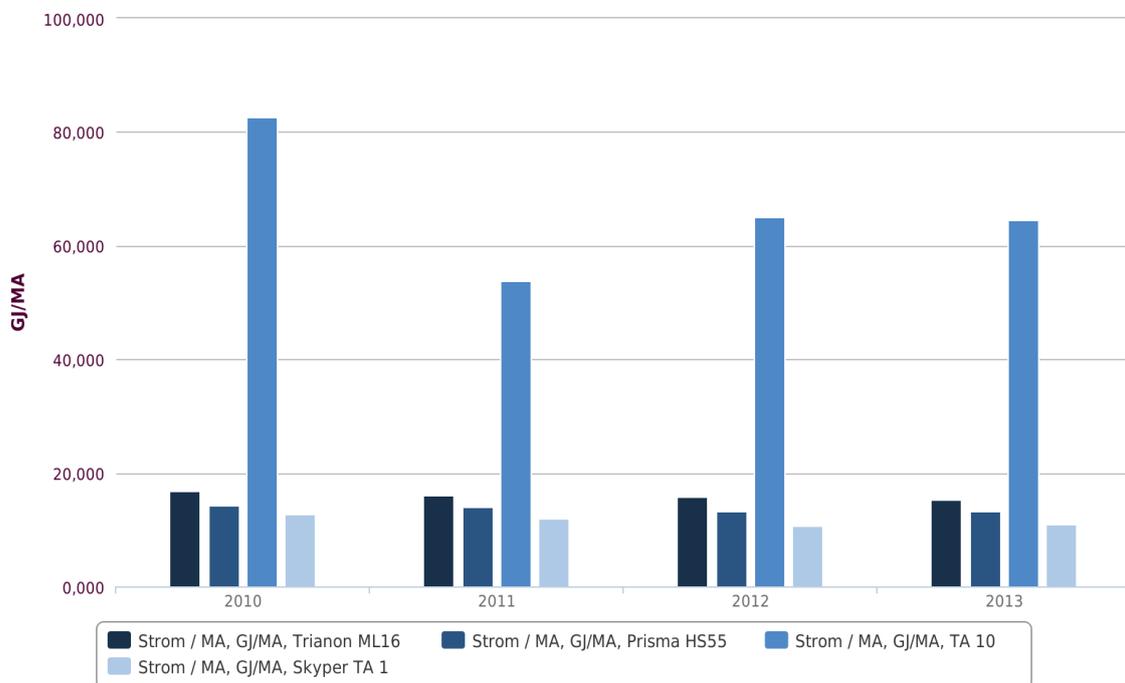


Abbildung 5: Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA

Der spezifische Gesamtenergieverbrauch pro Fläche ist in allen Gebäuden leicht angestiegen (Tabelle 4-5). Der spezifische Fernwärmeverbrauch ist 2013 in allen Gebäuden, mit Ausnahme des Skyper, gestiegen (Tabelle 4-6). Die Verringerung im Skyper beträgt nur 1,27%, jedoch sind die Anstiege in den anderen Gebäuden mit zwischen 2 und über 8% recht hoch. Das Gebäude Skyper weist den niedrigsten Fernwärmeverbrauch auf und kommt mit 0,5 GJ/m² einem Passivhausstandard sehr nahe (<15 kWh/m²). Dagegen ist der relative Verbrauch des Trianon am größten und liegt um den Faktor sechs höher als im Gebäude Skyper.

Tabelle 4-5 Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2009	GJ/m ²	Toleranz zu 2010	GJ/m ²	Toleranz zu 2011	GJ/m ²	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	1,18	-4 %	1,21	2,90 %	1,13	-6,83 %	1,14	0,89 %
Prisma HS55	0,54	-2,22 %	0,51	-5,40 %	0,55	7,14 %	0,56	1,50 %
TA 10	0,43	-29,06 %	0,57	34,42 %	0,68	18,6 %	0,69	1,90 %
Skyper TA 1	0,50	-0,09 %	0,49	-1,71 %	0,51	4,75 %	0,52	1,03 %

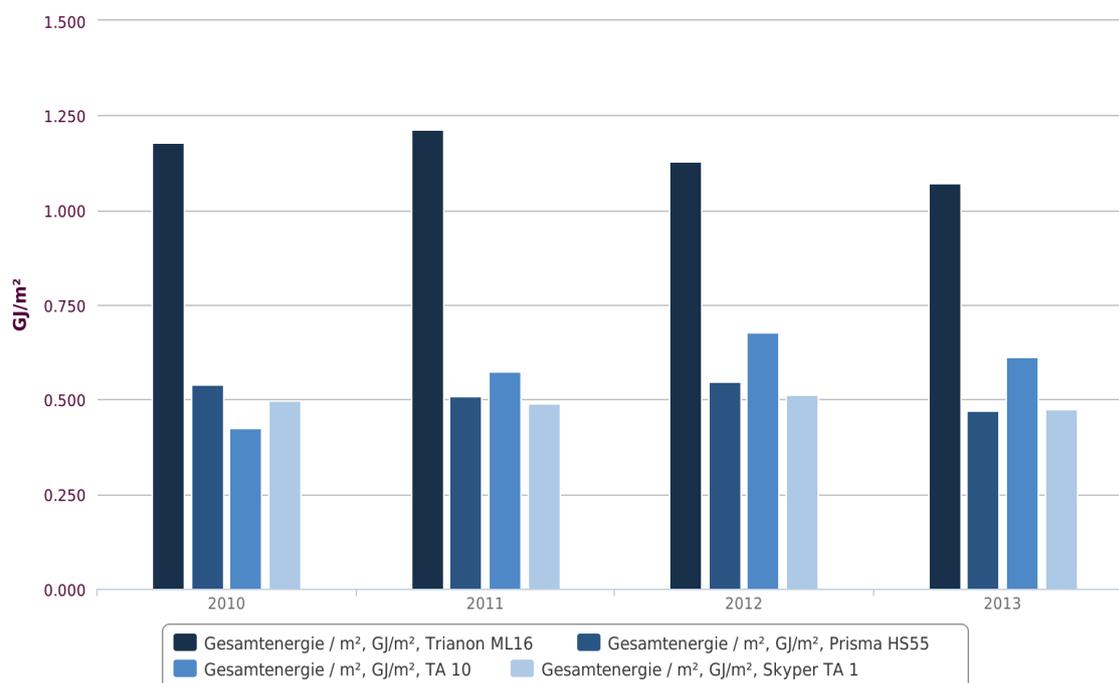


Abbildung 6: Entwicklung des relativen Gesamtenergieverbrauchs pro m²

Tabelle 4-6 Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2009	GJ/m ²	Toleranz zu 2010	GJ/m ²	Toleranz zu 2011	GJ/m ²	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	0,53	-4,06 %	0,56	5,17 %	0,53	-5,94 %	0,54	2,64 %
Prisma HS55	0,18	-4,24 %	0,15	-15,40 %	0,19	27,44 %	0,21	8,44 %
TA 10	0,25	-1,98 %	0,30	19,36 %	0,35	16,95 %	0,37	4,28 %
Skyper TA 1	0,08	-1,79 %	0,08	3,28 %	0,09	15,25 %	0,09	-1,27 %

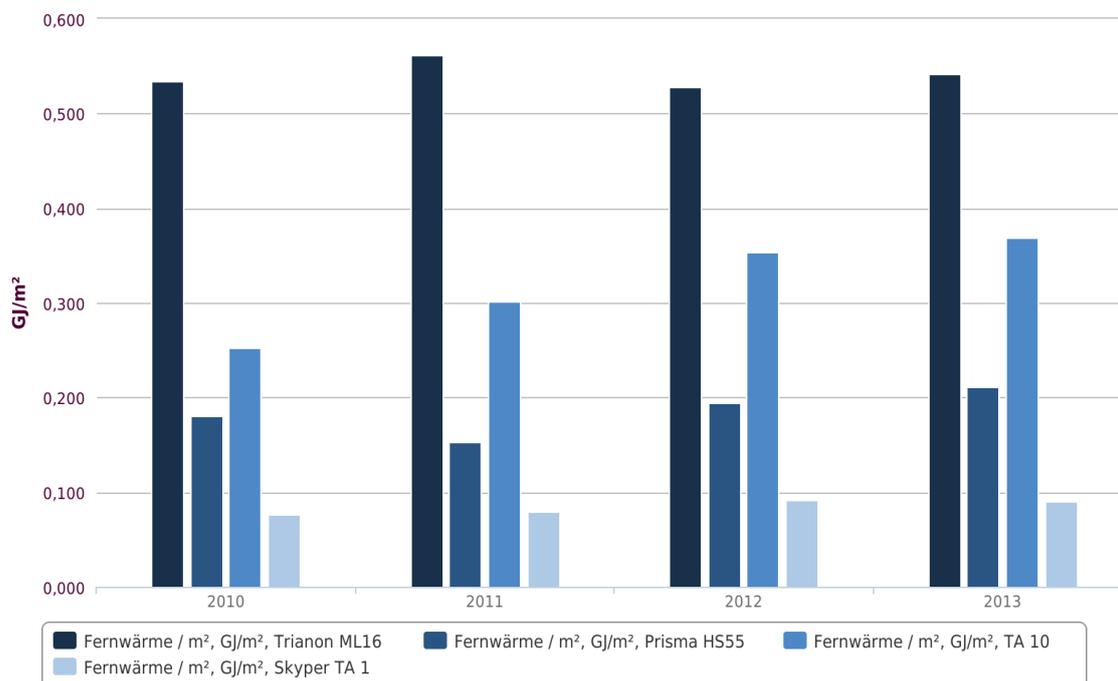


Abbildung 7: Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m²

Als neuer Indikator wird in diesem Bericht erstmals der um die Heizgradtage (HGT) bereinigte Fernwärmeverbrauch aufgenommen. Dabei werden die Heizgradtage des betrachteten Jahres mit dem Mittel der Heizgradtage der letzten 10 Jahre ins Verhältnis gesetzt. Der sich ergebende Faktor wird mit dem Verbrauch multipliziert. Dieser Indikator ermöglicht eine höhere Aussagekraft über den effizienten Einsatz von Energie. In 2013 ist der bereinigte Fernwärmeverbrauch im Prisma leicht angestiegen. In den anderen drei Gebäuden sind Reduktionen von 3,5 bis 8,6% zu verzeichnen, was für einen effizienten Einsatz der Fernwärme spricht (Tabelle 4-7).

Tabelle 4-7 Fernwärme bereinigt um die Heizgradtage

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	GJ	Toleranz zu 2009	GJ	Toleranz zu 2010	GJ	Toleranz zu 2011	GJ	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	15.021	-10,10 %	21.233	41,40 %	18.839	-11,30 %	17.890	-5,04 %
Prisma HS55	7.151	-10,30 %	8.131	13,70 %	9.052	11,30 %	9.081	0,32 %
TA 10	3.090	-11,30 %	4.957	60,40 %	5.064	2,17 %	4.886	-3,52 %
Skyper TA 1	671	-4,64 %	931	38,80 %	938	0,67 %	856	-8,66 %

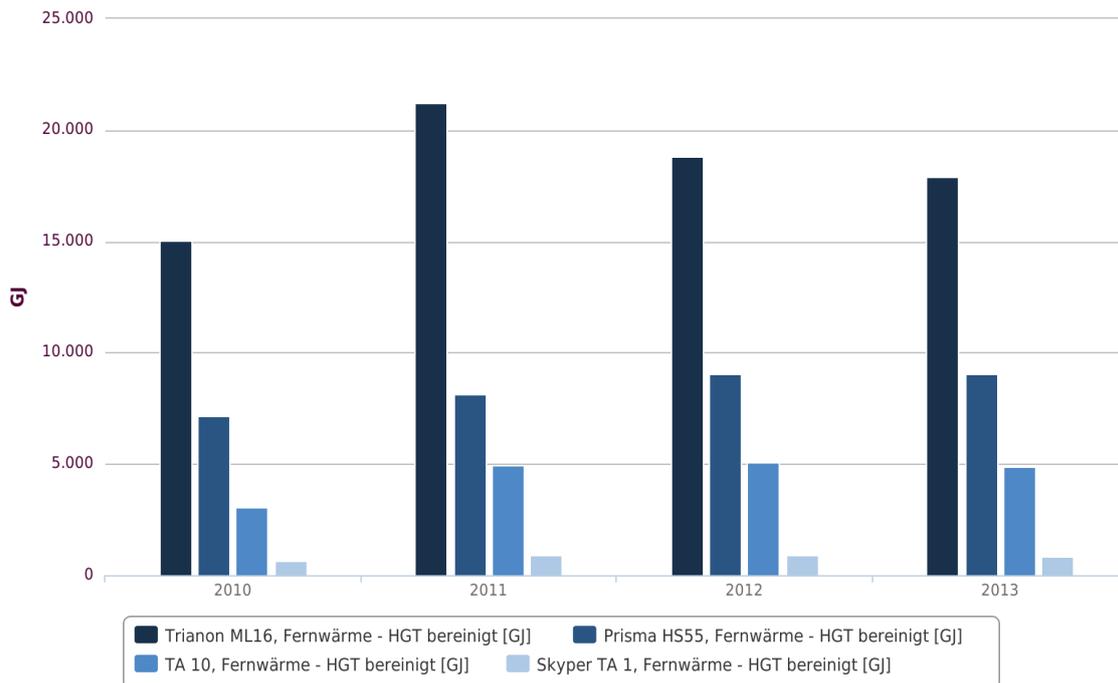


Abbildung 8: Fernwärmeverbrauch, bereinigt um die Heizgradtage

4.1.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Das Thema Energieeffizienz gewinnt bei der DekaBank zunehmend an Bedeutung. In 2013 wurde zum Thema Energiemanagement ein Maßnahmenfahrplan erstellt. Umfangreiche Energiesparmaßnahmen wurden in 2014 schon umgesetzt. Ein Energiemanagementsystem nach ISO DIN EN 50001 könnte für die DekaBank als auch für die beauftragten Gebäudebetreiber ein gutes Instrument darstellen, um weitere ökologische Schwachstellen ausfindig zu machen und Einsparpotenziale zu mobilisieren.
- Der Stromverbrauch sollte in Zukunft genauer auf die einzelnen Verbrauchsquellen (Kantine, Beleuchtung, IT, usw.) aufgeschlüsselt werden.
- Da die indirekten CO₂-Emissionen³ bei der DekaBank maßgeblich durch den Stromverbrauch verursacht werden, würde ein durchgängiger Wechsel auf Grünstrom diese Emissionen wesentlich verringern können. Ab 2013 ist ein Anteil von 25% nach dem Grüner Strom Label zertifizierter Grünstrom für die Standorte in Frankfurt eingekauft worden. Dieser Anteil sollte kontinuierlich ausgebaut werden.
- Der bereits im Gebäude Trianon begonnene Austausch von Halogenlampen mit 50W durch LED-Lampen mit 4W sollte konsequent fortgeführt und auch auf weitere Gebäude ausgeweitet werden.

³ Erläuterung zu indirekten Emissionen siehe Kapitel 5.1.

- Für interne wie externe Benchmarks sollten Verbrauchszahlen weiterer Standorte vorliegen. Als Grundlage für ein entsprechendes Kennzahlensystem können die Energiepass-Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) oder die Zertifizierungsmaßstäbe der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) genutzt werden.
- An vielen Stellschrauben wurde in Bezug auf die Gebäudeeffizienz bereits gedreht. Stehen Sanierungen oder Umbauarbeiten an, sollten weiterhin nachhaltige Aspekte unbedingt in die Planung und Umsetzung einfließen. Hier ist es wichtig, weiterhin den Einkauf einzubinden.

4.2 Geschäftsreisen

In einer globalisierten Welt ist Mobilität eine wichtige Grundvoraussetzung für den Erfolg eines Dienstleistungsunternehmens. Zugleich werden durch Geschäftsreisen relativ hohe direkte und indirekte Umweltbelastungen erzeugt. Umweltrelevant sind im Zusammenhang mit Geschäftsreisen insbesondere Luftemissionen aufgrund der Verbrennung fossiler Kraftstoffe. Die größten Auswirkungen haben dabei Flugreisen, gefolgt von Straßen- und Schienenverkehr. Auch in Anbetracht der aktuellen Klimadiskussion und der Tatsache, dass jede Dienstreise mit einem mehr oder weniger großen Verlust an Produktivzeit einhergeht, sollte das Thema Mobilität mit dem erforderlichen Engagement behandelt werden. Alternative Mobilitätskonzepte sehen neben einer gezielten Auswahl umweltfreundlicher Verkehrsträger auch die Vermeidung bzw. bessere Planung von Reisen vor (bspw. durch Nutzung moderner Video- und IT-Technik) und tragen somit nachhaltig zu einer Verbesserung der Klimabilanz des Dienstleisters bei.

4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Bei den Dienstreisen war eine Differenzierung nach Standorten nicht möglich. Sie werden für die gesamte Deka-Gruppe erfasst. Somit beziehen sich die Daten hier auf alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz. Ein Benchmark-Vergleich über die Standorte hinweg ist daher nicht möglich.

Für die spezifischen Aussagen werden folgende Mitarbeiterzahlen für die Standorte in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg berücksichtigt:

2010: 3.724 FTE

2011: 3.997 FTE

2012: 4.068 FTE

2013: 4.043 FTE

Bei den Straßenkilometern wurden nicht nur Dienstwagen, sondern auch Mitarbeiterfahrzeuge berücksichtigt, welche für Dienstfahrten verwendet wurden. Der Dienstfahrtenanteil an den gesamt gefahrenen Kilometern wird durch Schätzung ermittelt, die pau-

schale Zuordnung der Fahrleistung von Dienstfahrzeugen zu den Dienstreisen beträgt 60%.

4.2.2 Ergebnisse und Interpretation

Dem Anstieg der Gesamtverkehrsleistung der DekaBank vor allem in den Jahren 2010 und 2012, konnte in 2013 im Vorjahresvergleich mit einer Reduktion von 10% auf 19 Millionen Kilometer begegnet werden. Dabei sind der Schienenverkehr um 7% und der Flugverkehr sogar um 16% zurückgegangen (Tabelle 4-8). Die vergleichsweise große Distanz beim Flugverkehr wird vor allem durch Langstreckenflüge verursacht. Insgesamt trägt der Flugverkehr mit 46% (-4%) zur Gesamtverkehrsleistung bei. Auf den Straßenverkehr (Autos) entfallen 41%, und damit im Durchschnitt 4% mehr als im Vorjahr. Die Nutzung der Bahn konnte nicht ausgebaut werden und trägt nur zu 13% zur Gesamtverkehrsleistung bei (Tabelle 4-9). Insgesamt bietet der Bereich der Geschäftsreisen weiterhin noch viel Potenzial für eine Umschichtung von Kurzstreckenflügen und Pkw-Fahrten auf die Bahn.

Tabelle 4-8 Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	km	Tole- ranz zu 2009	km	Tole- ranz zu 2010	km	Tole- ranz zu 2011	km	Tole- ranz zu 2012
Schiene- verkehr	2.745.956	-21 %	2.420.000	-12 %	2.714.248	12 %	2.511.670	-7%
Straßen- verkehr	6.070.742	7 %	6.000.741	-1 %	7.799.174	30 %	7.720.001	-1%
Flugverkehr	10.544.559	19 %	10.808.157	2 %	10.499.083	-3 %	8.771.809	-16%
Gesamt	19.361.257	7 %	19.228.898	-1 %	21.012.505	9 %	19.003.480	-10%

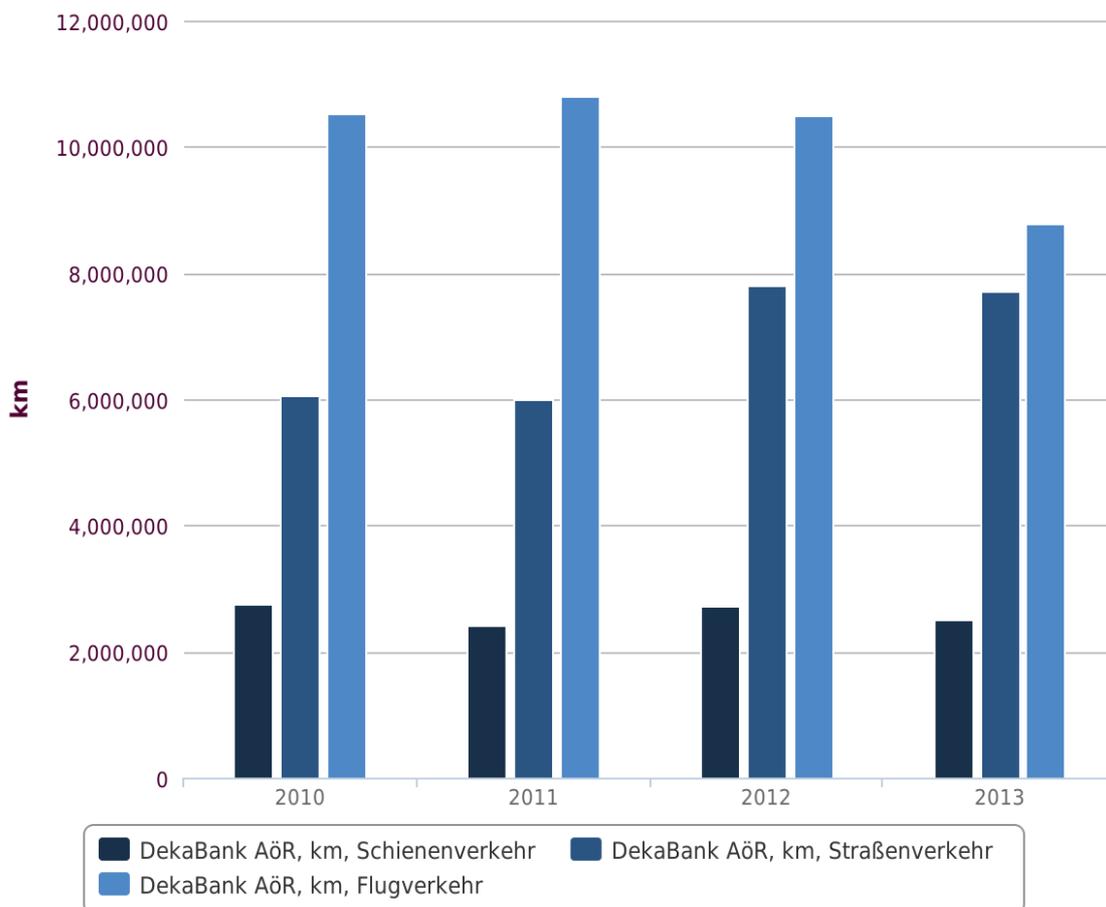


Abbildung 9: Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel

Tabelle 4-9 Entwicklung der Transportmittelanteile am Dienstreiseverkehr

	Bilanzjahr 2010	Bilanzjahr 2011	Bilanzjahr 2012	Bilanzjahr 2013
Anteil des Flugverkehrs	54 %	56 %	50 %	46%
Anteil des Schienenverkehrs	14 %	13 %	13 %	13%
Anteil des Straßenverkehrs	31 %	31 %	37 %	41%

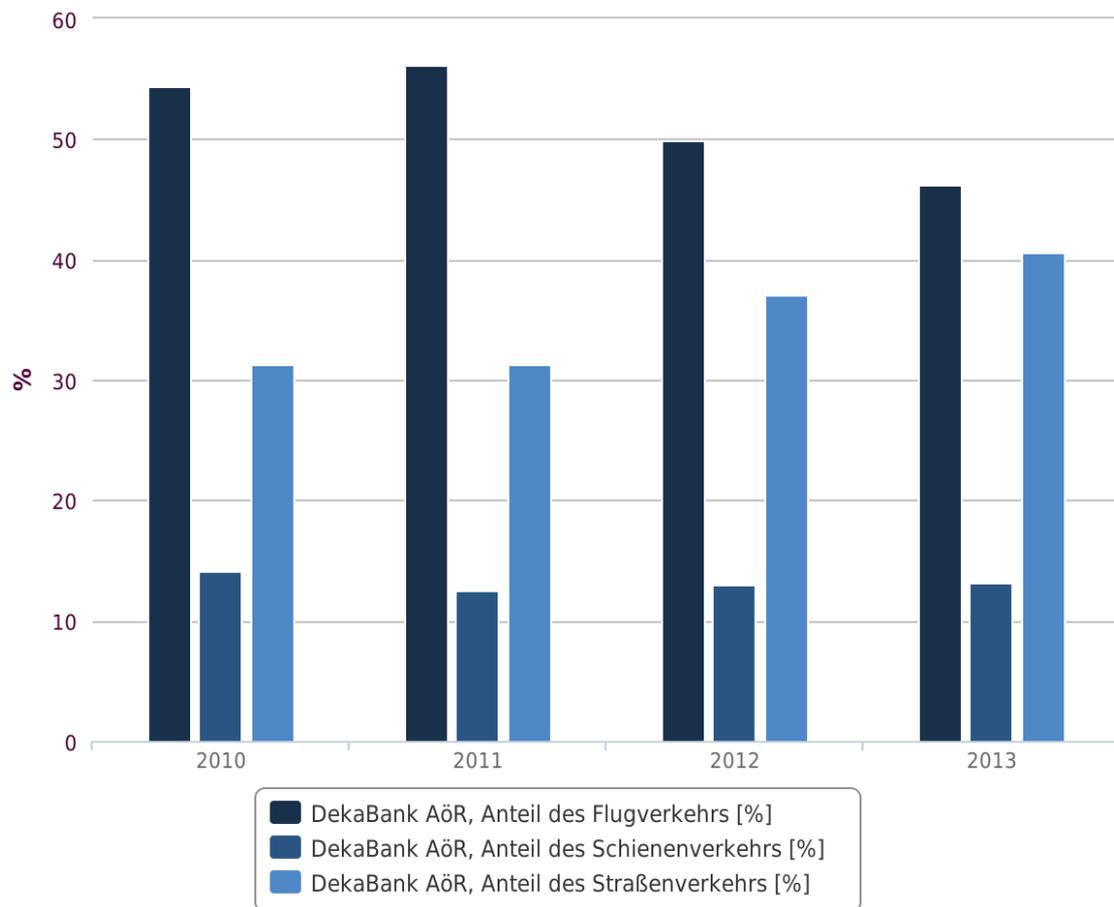


Abbildung 10: Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr

4.2.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Anstrengungen zur allgemeinen Reduzierung der Dienstreisen sollten weiterhin im Fokus stehen. Sinnvoll ist hier die Definition von Zielen für den Verkehrsbereich für die kommenden Jahre. Es sollte versucht werden, Pkw-Fahrten vermehrt auf die Schiene zu verlegen. Da Mobilität eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Finanzunternehmens bleibt, ist es erforderlich, nicht Einzelmaßnahmen zu verfolgen, sondern alle machbaren und erfolgversprechenden Maßnahmen aufeinander abzustimmen und gleichzeitig nicht die Geschäftstätigkeit bzw. Handlungsfähigkeit der Mitarbeiter einzuschränken.

Im Vordergrund sollte weiterhin die Vermeidung von Dienstreisen durch die Nutzung alternativer Informations-Technologien wie Web-Meetings stehen, sowie die Verlagerung vom Flugverkehr hin zum Schienenverkehr bzw. Straßenverkehr. Im Straßenverkehr bieten sich weitere Potenziale zur Effizienzsteigerung: Neben der Beschaffung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben sollte die Schulung von Mitarbeitern zu energieeffizi-

entem Fahrverhalten weiterhin ein Mittel sein, um den bestehenden Fuhrpark effizient zu nutzen.

Ab April 2013 sind die Bahn-Geschäftsreisen der DekaBank Mitarbeiter aufgrund der Initiative der Deutschen Bahn AG automatisch CO₂-neutral. Diese Initiative hilft das Ziel der Emissionsreduzierung zu erreichen.

Weitere Maßnahmen könnten sein:

- Erhebung der Daten von Dienstreisen nach Standorten inklusive eventueller Angaben der Anlässe und Nutzergruppen.
- Eventuelle Analyse des Handlungsbedarfs und Definition möglicher differenzierter Umweltziele (z.B. Verkehrsleistung, Verkehrsmittelanteil, Umweltauswirkungen, etc.)
- Möglich wäre auch eine Erstellung eines realisierbaren Maßnahmenkatalogs
 - Weitere Optimierung des Dienstreisemanagement
 - Anreizsystem Verkehrsmittelenkung („Bonussystem für umweltfreundliche Reisen innerhalb Deutschlands bzw. im nahen europäischen Ausland“)
 - Mitarbeitern eine BahnCard100 bieten, anstelle eines Dienstwagens
 - Ausgleichsleistungen (z.B. klimaneutrales Fahren und Fliegen)
 - Fortführung der Sprintspartrainings für Mitarbeitern im Außendienst
 - Weiterhin bei der Fuhrparkerneuerung besonders klimaschonende Modelle in die Auswahl miteinbeziehen
- Insgesamt und langfristig sollte bei den Überlegungen zu den Geschäftsreisen auch das Mobilitätskonzept für Mitarbeiter berücksichtigt werden, sprich das Pendeln und die Anreise der Mitarbeiter ins Büro. Wenn die Standorte, und damit die Startpunkte vieler Geschäftsreisen, zentral und in Bahnhofsnähe gelegen sind, wird die Nutzung der Bahn im Vergleich zum Straßenverkehr attraktiver.

4.3 Papierverbrauch

Der Papierverbrauch stellt für Dienstleistungsunternehmen eine nicht unwesentliche Umweltgröße dar, die ökologischen Auswirkungen des Papierverbrauchs sind zudem vielfältig und berühren den gesamten Produktlebenszyklus. Insbesondere in der Herstellungsphase entstehen Umweltauswirkungen durch Forstwirtschaft, Papiererzeugung und damit verbundene Verbräuche von Prozesswasser, Energie und Chemikalien. Außerdem führt der Anfall von Abwasser und Abfällen in der Herstellung zu Belastungen. Diese Konsequenzen können durch verstärkten Einsatz von Recyclingpapier abgemildert werden. Trotz der Verbesserungen in der elektronischen Datenverarbeitung und Weiterentwicklungen beim Konzept des papierlosen Büros ist der Papierverbrauch bei Finanzdienstleistern allgemein noch nicht in dem zu erwarteten Maße zurückgegangen.

4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für den Papierverbrauch liegen Zahlen aus der **Abteilung Einkauf** für die DekaBank Deutschland vor. Somit werden folgende zusätzliche Mitarbeiter für die übrigen Standorte in Deutschland berücksichtigt:

2010: 523 FTE

2011: 558 FTE

2012: 509 FTE

2013: 516 FTE

Insgesamt ergibt sich daraus die folgende Anzahl von Mitarbeitern für alle Standorte in Deutschland:

2010: 3.337 FTE

2011: 3.509 FTE

2012: 3.586 FTE

2013: 3.596 FTE

Bei den Kennzahlen des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter und pro Tag werden nach VfU 250 Arbeitstage pro Jahr zu Grunde gelegt.

4.3.2 Ergebnisse und Interpretation

Der Papierverbrauch ist im Jahr 2012 um 28% gegenüber dem Vorjahreswert auf gut 500 Tonnen gesunken (Tabelle 4-10). Im Jahr 2013 hat der Verbrauch allerdings wieder um 31% zugenommen und nähert sich mit fast 700 Tonnen dem Verbrauchswert von 2011. Vor allem der Verbrauch an Werbedrucksachen hat mit einem Plus von 40% zu dieser Erhöhung in 2013 beigetragen (338 statt 242 Tonnen)). Auch der Verbrauch von Kopierpapier hat sich um 27% auf 287 Tonnen erhöht. Diese Steigerung ist auf einen starken Ausbau der Vertriebstätigkeit zurückzuführen. Der größte Anteil des Papierverbrauchs verteilt sich mit 49% auf Werbedrucksachen und Publikationen. Die Zahlen ab 2010 unterscheiden im Vergleich zu den Vorjahren nicht mehr zwischen Kopierpapier und Formularen, sondern fassen beide Verbräuche zusammen (Tabelle 4-10). Das gesamte Kopierpapier, sämtliche Werbedrucksachen, sowie Briefpapiere, Vordrucke und Umschläge tragen das FSC Label.

Tabelle 4-10 Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	t	Toleranz zu 2009	t	Toleranz zu 2010	t	Toleranz zu 2011	t	Toleranz zu 2012
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	45	-47 %	58	30 %	59	1 %	65	9%
Formulare	*	*	*	*	*	*	*	*
Kopierpapier (allgemeines Büropapier)	256	49 %	229	-10 %	226	-1 %	287	27%
Werbedrucksachen / Publikationen	432	-17 %	441	2 %	242	-45 %	338	40%
Gesamt	733	-21 %	728	-1 %	527	-28 %	689	31%

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.

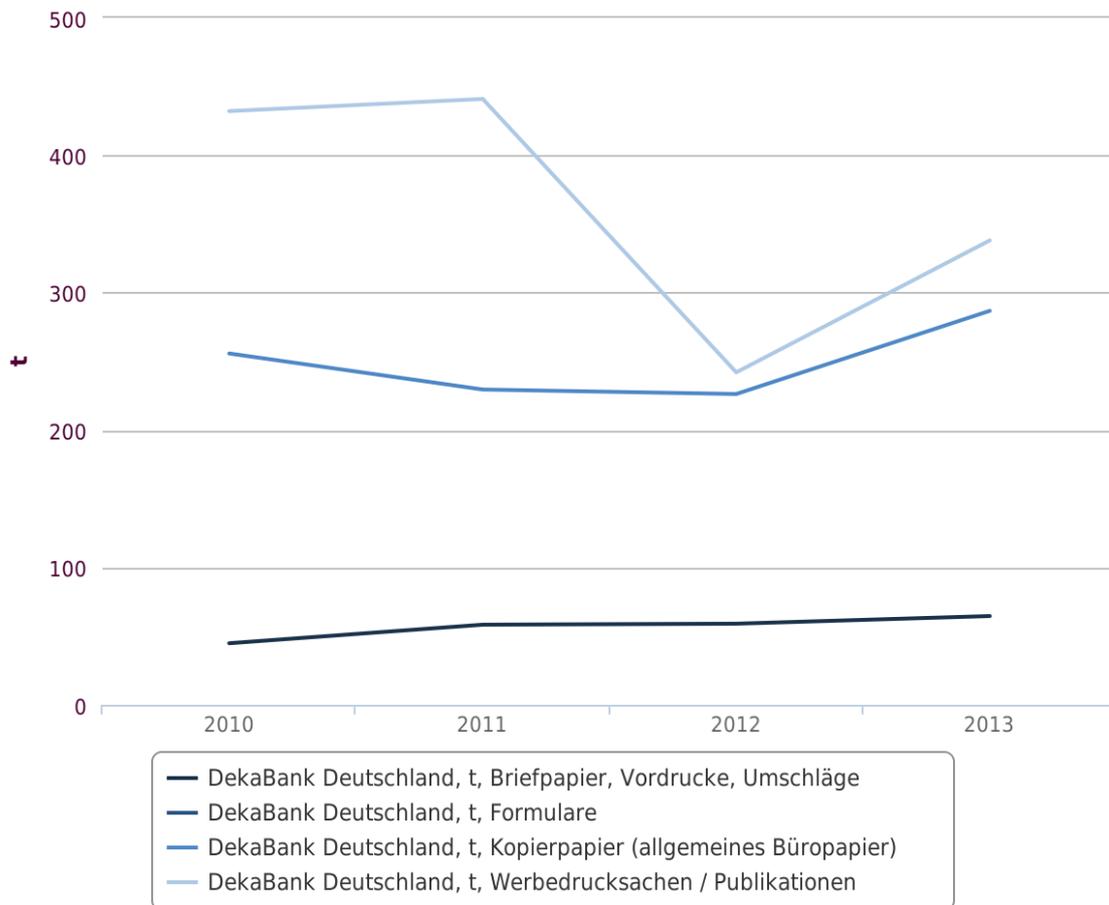


Abbildung 11: Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien

Die bis zum Jahr 2012 erreichte deutliche Reduktion des spezifischen Papierverbrauchs pro Mitarbeiter, konnte in 2013 nicht fortgesetzt werden. In allen Papierkategorien sind deutliche Anstiege zu verzeichnen, bei den Werbedrucksachen sogar bis zu 39% (Tabelle 4-11). Verglichen mit dem hohen Verbrauchsjahr 2010 ist der Papierverbrauch pro Mitarbeiter in 2013 jedoch noch um 13% geringer.

Tabelle 4-11 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	kg/MA	Toleranz zu 2009	kg/MA	Toleranz zu 2010	kg/MA	Toleranz zu 2011	kg/MA	Toleranz zu 2012
Briefpapier, Vor- drucke, Umschläge	13	-48 %	17	24 %	16	-1 %	18	9 %
Kopierpapier	77	48 %	65	-15 %	63	-4 %	80	26 %
Werbedrucksachen	130	-17 %	126	-3 %	67	-46 %	94	39 %
Gesamt	220	-21%	208	-5%	147	-29 %	192	31 %

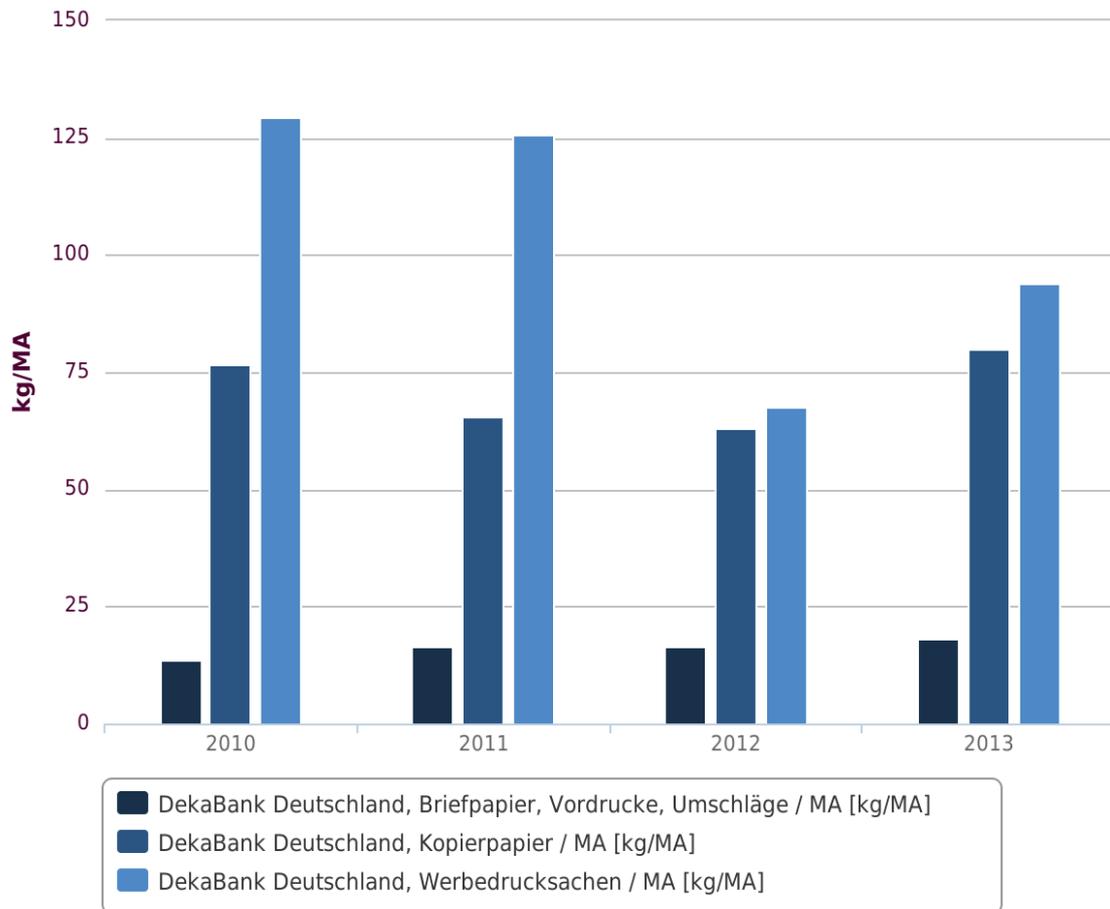


Abbildung 12: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA

Korrespondierend zur Entwicklung des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter ergeben sich die Verbrauchsentwicklungen pro Mitarbeiter und Tag (Tabelle 4-12).

Tabelle 4-12 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	0,054	kg/(MA*d)	0,066	kg/(MA*d)	0,066	kg/(MA*d)	0,072	kg/(MA*d)
Kopierpapier	0,307	kg/(MA*d)	0,262	kg/(MA*d)	0,252	kg/(MA*d)	0,319	kg/(MA*d)
Werbedrucksachen	0,518	kg/(MA*d)	0,503	kg/(MA*d)	0,270	kg/(MA*d)	0,376	kg/(MA*d)

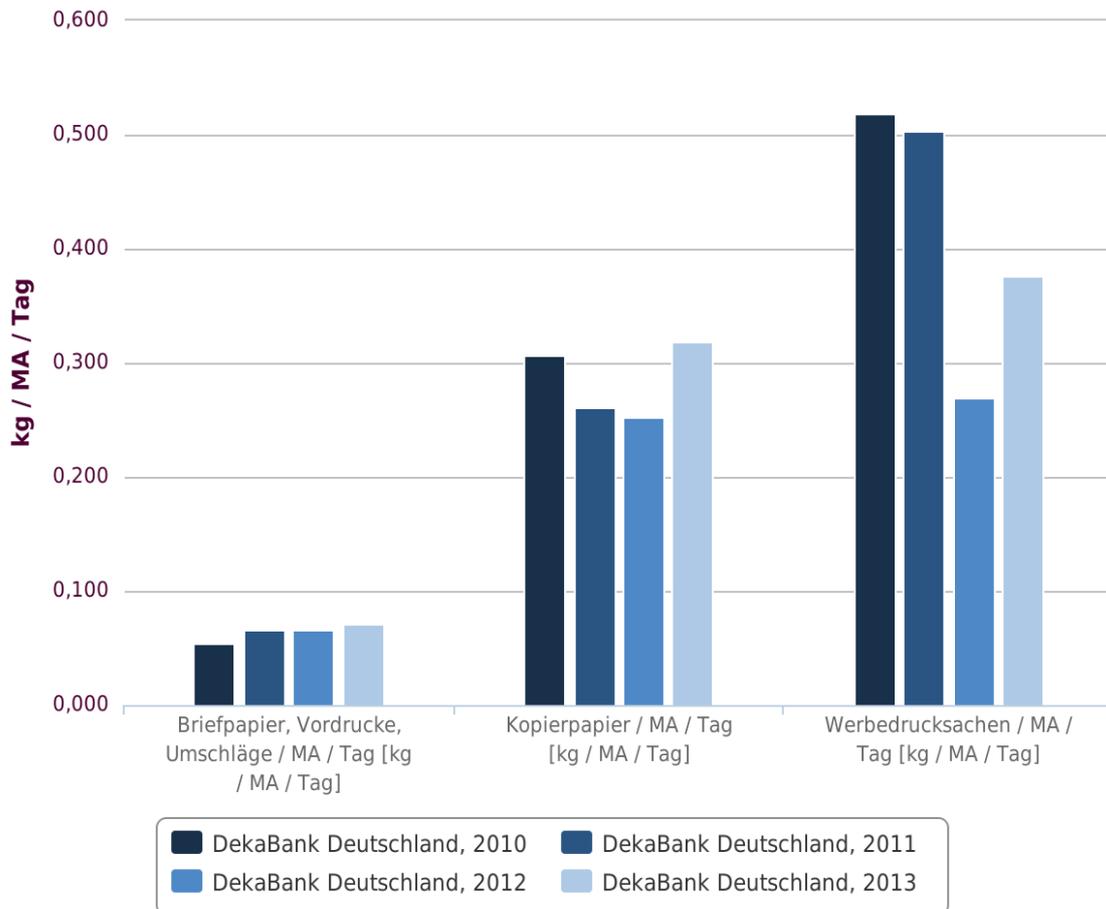


Abbildung 13: Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag

4.3.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Der deutlich gestiegene Papierverbrauch in 2013, sowohl absolut als auch relativ, sollte genauer untersucht werden. Im Zeitalter der digitalen Informationsbeschaffung, lässt sich insbesondere der stark gestiegenen Verbrauch von Werbedrucksachen schwer erklären. Um die Effektivität digitaler Medien zu erproben und zu belegen, könnte beispielsweise in einem Pilotprojekt die ausschließliche Nutzung von digitalen Broschüren und Unterlagen (z.B. auf dem Tablet des Verkäufers bzw. des Kunden) erprobt werden, und im Erfolgsfall für bestimmte Zielgruppen allgemein ausgerollt werden.
- Die Grammatrur von Kopierpapier wurde bereits deutlich gesenkt und liegt seit 2011 bei 70g. Eine jährliche Überprüfung der Grammatrur sollte auch für sämtliche andere Papiere fest verankert werden. Ein Leitfaden, welcher eine Grammatrur-Orientierung für neue Druckaufträge gibt, kann hier hilfreich sein.
- Eine weitere qualitative Verbesserung kann durch den Einsatz von 100% Recycling-Papier mit dem Siegel „Blauer Engel“, dem höchsten Umweltsiegel im Papierbereich,

erreicht werden. Es wird empfohlen, die „Blaue Engel“ Zertifizierung und die 100% Recycling-Anforderung zur durchgängigen Anforderung beim Bezug von Büro- und Druckartikeln zu machen.

4.4 Wasserverbrauch

Der weltweite Wasserverbrauch hat sich in den letzten hundert Jahren versechsfacht. Dies ist einerseits auf das Wachstum der Weltbevölkerung und andererseits auf die industrielle und landwirtschaftliche Tätigkeit zurückzuführen. Weltweit werden Wassermangel und sinkende Wasserqualität zunehmend zu einem drängenden Problem, der zusätzliche Einfluss des vieldiskutierten Klimawandels ist schwerlich abzuschätzen.

Finanzdienstleister nutzen Wasser in ihren Gebäuden hauptsächlich für sanitäre Anlagen, Klimaanlage, Kühlsysteme, Kantine, Büropflanzen und Außenbereiche. Die Umweltrelevanz des Wasserverbrauchs ist von den klimatischen Umgebungsbedingungen abhängig sowie von der Qualität des verbrauchten Wassers. Die Wassernutzung eines Finanzinstituts – insbesondere wenn es in Mitteleuropa angesiedelt ist, wo keine Wasserknappheit herrscht – ist in den meisten Fällen vernachlässigbar. Es bieten sich dennoch meist vielfältige Möglichkeiten für Finanzdienstleister, ihren Wasserverbrauch einzuschränken und damit weltweit knapper werdenden Trinkwasserreserven zu schützen.

4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Auch bei der Bewertung des Wasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Arbeitstag werden 250 Arbeitstage pro Jahr angesetzt. Es wurden Wasserverbrauchsdaten für die vier Gebäude am Standort Frankfurt erfasst.

4.4.2 Ergebnisse und Interpretation

Insgesamt hat sich der Trinkwasserverbrauch im Laufe der letzten Jahre stark reduziert. Einem Verbrauch von knapp 47.000m³ im Jahr 2008 steht im Jahr 2013 ein Verbrauch von etwa 38.000m³ gegenüber (-19%). Im Jahr 2013 ist der Trinkwasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 3% angestiegen. Auf die Gebäude verteilt sich diese Erhöhung sehr unterschiedlich. Einer Erhöhung von 3% im Trianon und 13% im Prisma, stehen -56% und -1% im TA10 und im Skyper gegenüber (Tabelle 4-13). Die Mehrverbräuche relativieren sich etwas bei einer standortspezifischen Betrachtung des relativen Wasserverbrauchs pro Mitarbeiter. Im Trianon und im Skyper konnte ein gleichbleibendes Niveau gegenüber den Werten aus dem Vorjahr erreicht werden, im Prisma ist jedoch ein deutlicher Anstieg vorhanden. (Tabelle 4-14).

Tabelle 4-13 Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	m ³	Toleranz zu 2009	m ³	Toleranz zu 2010	m ³	Toleranz zu 2011	m ³	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	17.011	-23 %	17.891	5 %	18.171	2 %	18.651	3 %
Prisma HS55	16.462	-8 %	16.565	1 %	14.292	-14 %	16.110	13 %
TA 10	1.221	-75 %	950	-22 %	1.900	100 %	840	-56 %
Skyper TA 1	1.942	11 %	2.071	7 %	2.311	12 %	2.282	-1 %
Gesamt	36.636	-22 %	37.477	2 %	36.674	- 2 %	37.883	3 %

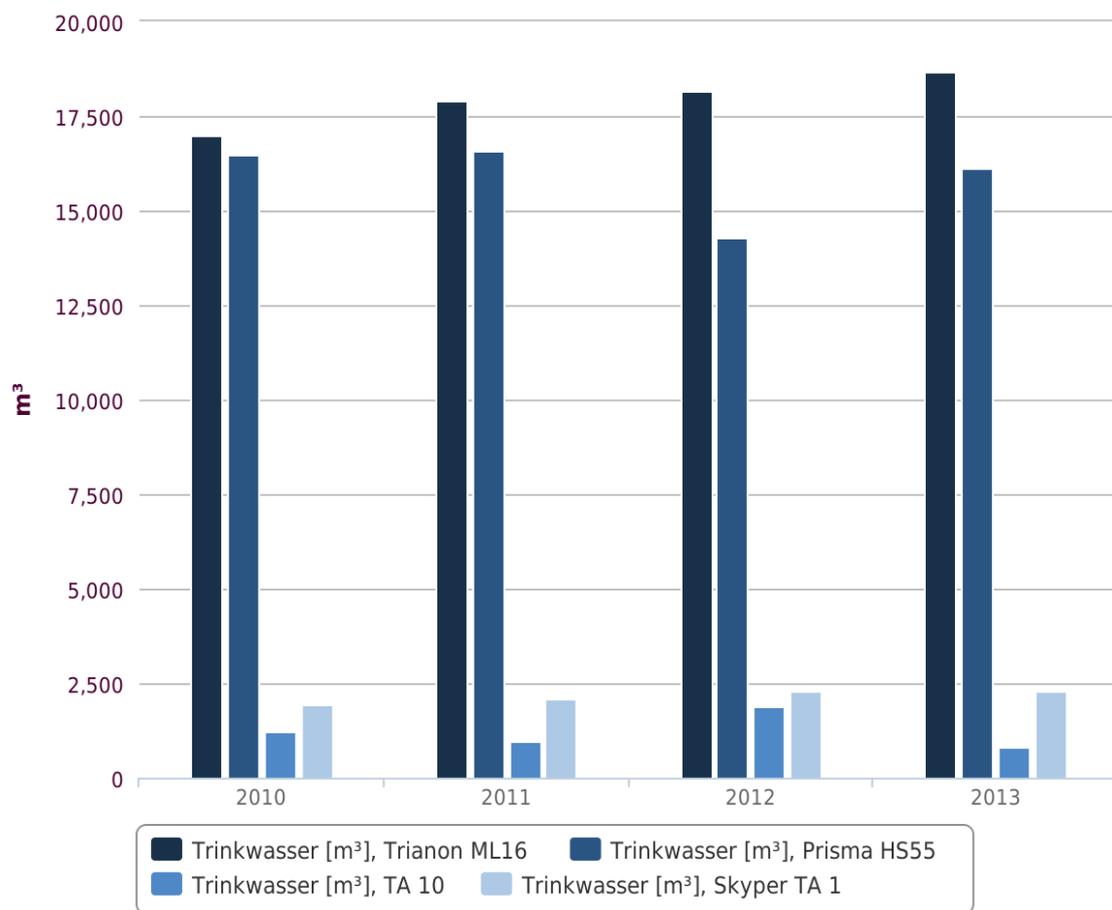


Abbildung 14: Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs

Tabelle 4-14 Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
Trianon ML16	53	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)
Prisma HS55	56	l/(MA*d)	56	l/(MA*d)	46	l/(MA*d)	53	l/(MA*d)
Skyper TA 1	23	l/(MA*d)	24	l/(MA*d)	23	l/(MA*d)	23	l/(MA*d)

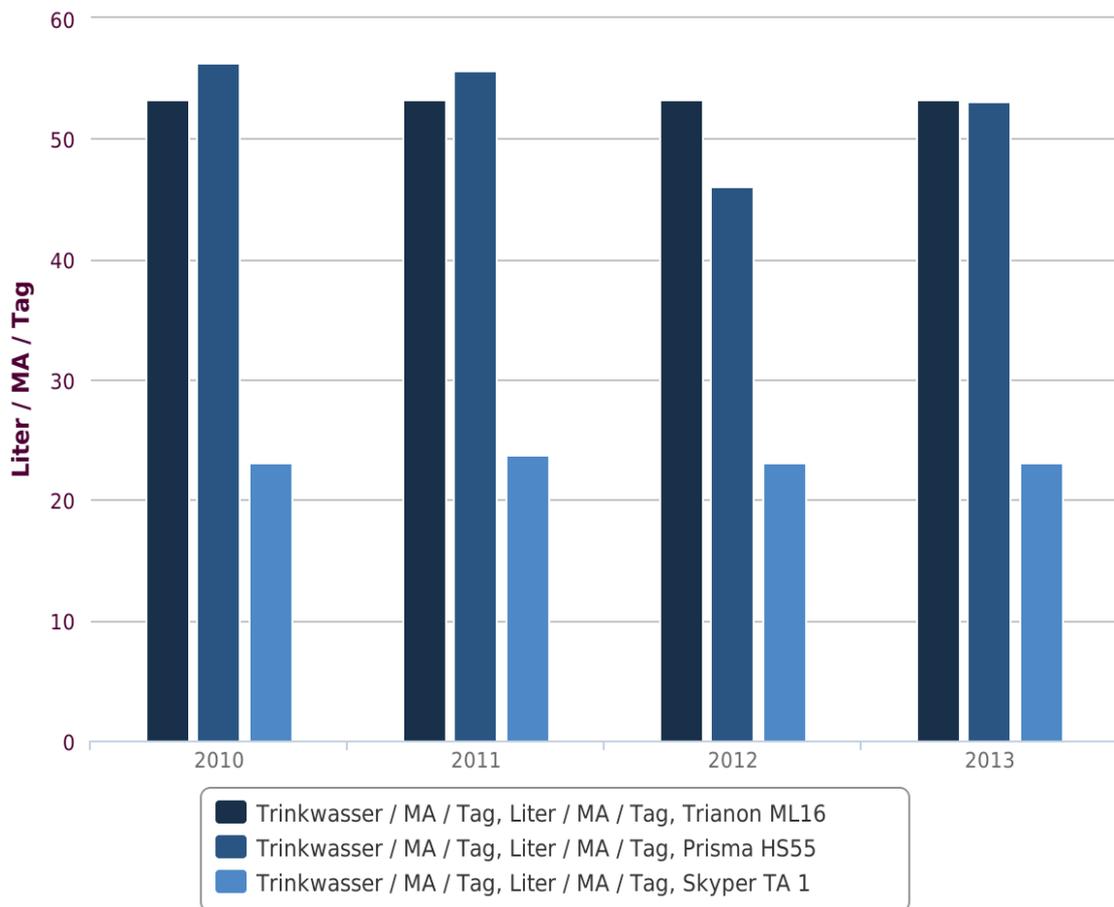


Abbildung 15: Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag

4.4.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Um die Umweltwirkungen aus dem Wasserverbrauch weiter zu verringern, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Ersetzen von Trinkwasser durch Regenwasser: v.a. zur Bewässerung von Grünanlagen oder der Reinigung von Außenbereichen und Verkehrsflächen lässt sich diese Substitution vergleichsweise einfach realisieren. Die Verwendung von natürlichem Wasser für die Toilettenspülung erfordert umfangreichere bauliche Maßnahmen und ist aufwändiger, wäre aber gerade im Zuge von ohnehin durchgeführten Gebäudesanierungen eine richtungsweisende Maßnahme.
- Einsatz wassersparender Ergänzungstechnik (z.B. Durchflussbegrenzer) als kostensparende Sofortmaßnahme.
- Konsequenter Ausbau des Einsatzes wassersparender Sanitärtechnik im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen der sanitären Anlagen, Küchen und Kantinen (z.B. wasserlose Trockenurinale).

4.5 Abfälle

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz verpflichtet Unternehmen, Abfälle nach Möglichkeit zu vermeiden, nicht vermeidbare Abfälle getrennt zu sammeln und diese ordnungsgemäß zu entsorgen.

Die Abfallwirtschaft der DekaBank folgt grundsätzlich dem Konzept „Vermeiden-Verwerten-Entsorgen“. Dazu werden Menge und Art der Abfälle erfasst und im Rahmen eines Abfallkonzepts Maßnahmen auf Basis dieses Grundsatzes umgesetzt. Abgesehen vom Umweltaspekt ist die erfolgreiche Durchführung eines Abfallwirtschaftskonzepts mit dem Ziel der Abfallvermeidung angesichts steigender Ressourcen- und Entsorgungskosten auch ökonomisch relevant.

4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Aktuell werden für den Umweltbericht Abfalldaten in den Kategorien zur „Verwertung/Recycling“, zur „Verbrennung“ aufbereitet. Die Kategorien beinhalten nach Auskunft der Fachabteilung folgende Komponenten:

Abfall zur Verwertung umfasst:

- Papier
- Kartonagen
- Monofractionen aus dem Restmüll, die einer Verwertung zugeführt werden können (diese werden beim Entsorger aus dem Restmüll herausgezogen und verwertet. Der Rest geht in die Verbrennung)
 - Folien

- Blechdosen/Metalle
- Kunststoffverpackungen wie Kanister und Bündelbänder
- Holz AI – III

Der Abfall zur Verbrennung umfasst den sonstigen Restmüll.

4.5.2 Ergebnisse und Interpretation

Das Abfallaufkommen konnte in den Jahren 2011 und 2012 deutlich gesenkt werden und in 2013 wurde dieser geringe Stand gehalten. Ein Gesamtanstieg über alle vier Gebäude von 0,9%, resultiert ausschließlich aus der Erhöhung von 7,8% beim Prisma (Tabelle 4-15). Die starken Schwankungen des Abfallaufkommens in der TA 10 lassen sich durch eine projektbezogene und zeitlich begrenzte Erhöhung der Mitarbeiterzahl erklären. Die dadurch bedingten vielfachen Umzüge führten zu dieser Erhöhung und in 2013 wieder zu einer Reduktion. Das spezifische Abfallaufkommen pro Mitarbeiter, zeichnet ein gleiches Bild wie bei den absoluten Werten. Eine leichte Reduktion im Trianon und im Skyper und ein deutlicher Anstieg im Prisma. Der deutliche Abfall der Verwertungsquote in den letzten Jahren konnte in 2013 abgefangen werden. In allen Gebäuden konnte die Verwertungsquote angehoben werden.

Tabelle 4-15 Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	t	Toleranz zu 2009	t	Toleranz zu 2010	t	Toleranz zu 2011	t	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	134,1	8,1 %	112,9	-15,8 %	111,2	-1,5 %	110,3	-0,8 %
Prisma HS55	135,8	-2,0 %	124,1	-8,6 %	99,6	-19,7 %	107,4	7,8 %
TA 10	2,8	-30,8 %	6,2	123,0 %	8,5	37,4 %	5,1	-40,0 %
Skyper TA 1	37,2	3,5 %	32,8	-11,9 %	33,8	3,1 %	32,6	-3,5 %
Gesamt	309,9	2,4 %	276,0	-10,9 %	253,2	-8,3 %	255,4	0,9 %

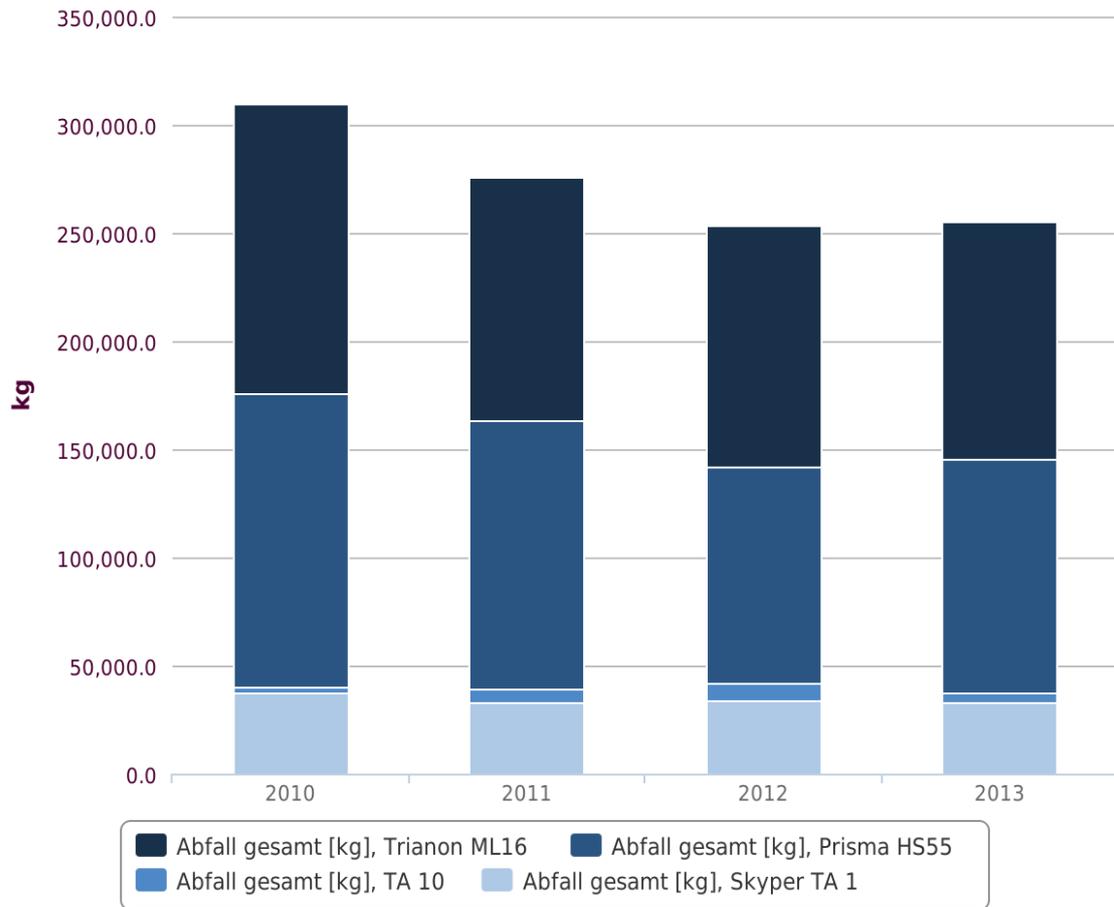


Abbildung 16: Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens

Tabelle 4-16 Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter

	Bilanzjahr 2010		Bilanzjahr 2011		Bilanzjahr 2012		Bilanzjahr 2013	
	kg/MA	Toleranz zu 2009	kg/MA	Toleranz zu 2010	kg/MA	Toleranz zu 2011	kg/MA	Toleranz zu 2012
Trianon ML16	105	13 %	84	-20 %	82	-3 %	79	-3 %
Prisma HS55	116	-7 %	104	-10 %	80	-23 %	89	10 %
TA 10	93	-15 %	86	-7 %	118	37 %	71	-40 %
Skyper TA 1	111	2 %	94	-15 %	84	-11 %	82	-2 %

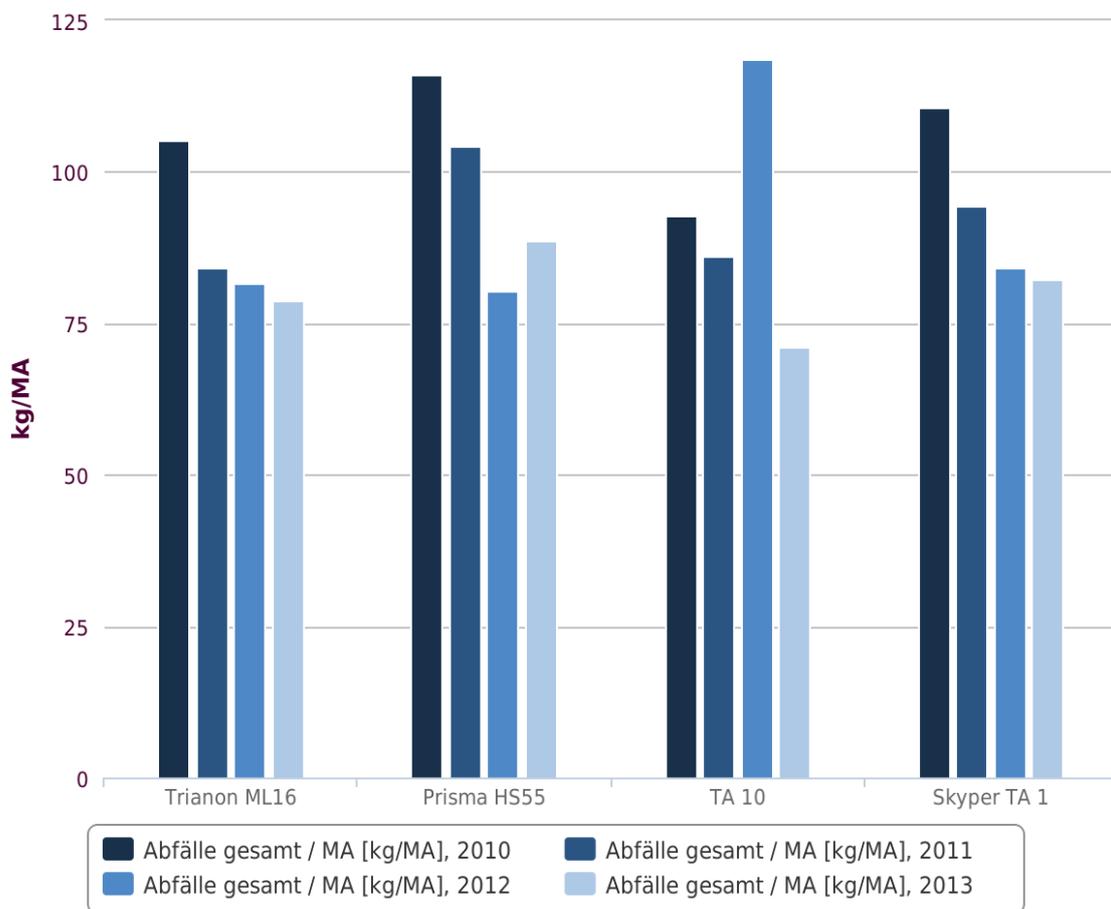


Abbildung 17: Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter

Tabelle 4-17 Entwicklung der Verwertungsquote

	Bilanzjahr 2010	Bilanzjahr 2011	Bilanzjahr 2012	Bilanzjahr 2013
Trianon ML16	40 %	36 %	34 %	39 %
Prisma HS55	53 %	48 %	42 %	50 %
TA 10	39 %	34 %	8 %	14 %
Skyper TA 1	49 %	43 %	36 %	45 %

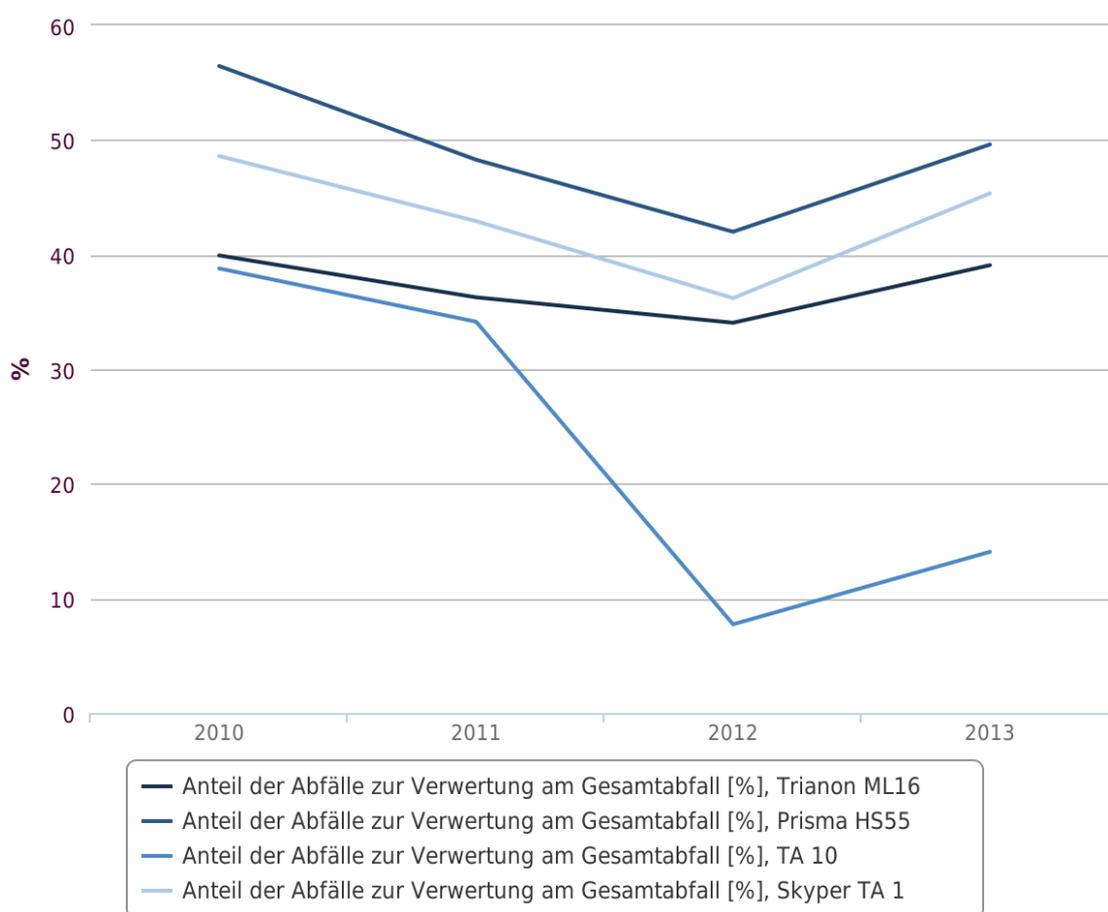


Abbildung 18: Entwicklung der Verwertungsquote

4.5.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Im nächsten Umweltbericht sollten die einzelnen Abfallfraktionen mit Werten versehen werden. Dies ermöglicht gezieltere Maßnahmen für die Entwicklung von problematischen Abfällen.
- Das Thema Elektronik-Abfall sollte aufgegriffen werden. Selbst wenn die IT-Geräte geleast sind, geben Zahlen über Einsatz und Rücklauf einen Eindruck über die Menge des nach der Nutzungsphase entstehenden Abfalls.
- Prüfung von weiteren Abfalleinsparpotenzialen

5 Umweltwirkung – CO₂-Emissionen

5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen

Die Berechnung und Darstellung der CO₂-Emissionen erfolgt entsprechend der Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol) Standards des WBCSD/WRI (2004 und 2011)⁴.

CO₂-Emissionen werden vom GHG Protocol nach ihrer Herkunft in drei Kategorien unterteilt (Scope 1-3). Emissionen, die im Unternehmen selbst entstehen (z.B. aus Produktions- und Verbrennungsprozessen), werden unter Scope 1 als „direkte Emissionen“ zusammengefasst. Bei der DekaBank fallen nur Emissionen des Diesel-Notstromaggregates und des eigenen Fuhrparks in diese Kategorie. Emissionen, die bei der Erzeugung eingekaufter Energie (z.B. Strom und Fernwärme) nicht im Unternehmen selbst entstehen, werden als "indirekte Emissionen" als Scope 2 ausgewiesen. In die Kategorie "andere indirekte Emissionen" (Scope 3) fallen alle weiteren Emissionen aus vor- und nachgelagerten Prozessen außerhalb des Unternehmens, die aufgrund der unternehmerischen Aktivitäten entstehen (z.B. aus der Produktion eingekauften Papiers oder von genutzten Verkehrsmitteln für Dienstreisen). Die berechneten Scope 3 Emissionen der DekaBank umfassen die Emissionen der Dienstreisen (Kat. 6), des Papier- und Wasserverbrauchs (Kat. 1) sowie aus der Bereitstellung von Kraftstoffen (für Fuhrpark und Notstromaggregat, Kat. 3).

Emissionen aus der Abfallentsorgung werden hier nicht berücksichtigt, da keine adäquaten Emissionsfaktoren für die umfänglichen Abfallkategorien nach VfU verfügbar sind, sondern nur für die Entsorgungswege. An dieser Stelle müssten einzelne Abfallarten im Detail erfasst und mit spezifischen Emissionsfaktoren versehen werden. Eine derart detaillierte Berechnung der Abfallemissionen stünde jedoch nicht in Relation zu dem anzunehmenden äußerst geringen Anteil an den Gesamt-Emissionen eines Finanzdienstleisters.

Die Faktoren zur Berechnung der Emissionen sind den VfU-Kennzahlen Update 2007, sowie Update 2010 und 2013 entnommen (siehe Anhang 0). Sämtliche dargestellten Emissionen aus den Jahren 2010 bis 2013 wurden basierend auf den drei Emissionskategorien und den im Anhang 0 ausgewiesenen Emissionsfaktoren ermittelt.

5.2 CO₂-Emissionen der DekaBank

Im Jahr 2009 wurden Anstrengungen unternommen, die Datenerfassung auszuweiten, um weitere Standorte der DekaBank in die Berechnung der CO₂-Emissionen mit einzu beziehen. Für den Standort Luxemburg lagen bereits konkrete Verbrauchswerte vor. Für weitere kleinere Standorte in der Schweiz und in Deutschland werden Werte über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet. Diese Ausgangslage ist für das Jahr 2013 identisch.

⁴ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Berechnung in diesem Bericht basiert auf CO₂-Äquivalente.

Die CO₂-Emissionen wurden für unterschiedliche Systemgrenzen berechnet. So wird der CO₂-Fußabdruck sowohl für den Standort Frankfurt, die DekaBank Deutschland als auch die gesamte DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz) ausgewiesen.

5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Die aus den VfU-Richtlinien entnommenen Emissionsfaktoren für Strom basieren zum einen auf den länderspezifischen Kraftwerksmischen (national grid mix). Entsprechend den Standorten der DekaBank wurden die Kraftwerksmische der Schweiz, von Luxemburg und Deutschland angewendet. Zum anderen kommen Emissionsfaktoren für den Einsatz von Grünstrom zur Anwendung. Für alle übrigen Umweltaspekte und Verbrauchswerte sind nur globale Faktoren vom VfU verfügbar. Durch das Update der Emissionsfaktoren (Version April 2011) seitens des VfU wurden die meisten Faktoren für die Berechnung auch für die Vergangenheit angepasst. Dies war zum Beispiel bei Faktoren der Fall, bei denen bei der Modellierung erweiterte Systemgrenzen (Lieferantenkette) einbezogen wurden. Teilweise lagen bei der Erhebung der Faktoren auch verbesserte Daten vor, was eine rückwirkende Anpassung ebenfalls sinnvoll macht. Bei einigen Faktoren fand keine rückwirkende Anpassung statt. Als Beispiel sei hier der Faktor für die Fernwärme angeführt, welcher sich durch eine immer effizientere Produktion und/oder durch den vermehrten Einsatz von regenerativen Kraftwerken im Zeitverlauf verringert hat. Dies gilt ebenso für den Strommix-Faktor. Hier war eine Anpassung notwendig, da bei den neuen Faktoren erweiterte Systemgrenzen berücksichtigt wurden. Durch diesen Ansatz ist die Vergleichbarkeit bei den Zeitreihen gewährleistet. Die verwendeten Faktoren für die Berechnungen in diesem Bericht sind pro Zeitraum im Anhang A aufgeführt.

5.3.1 CO₂-Fußabdruck des Standortes Frankfurt

Für die Bereiche Energie und Wasser liegen für alle Frankfurter Gebäude konkrete Verbrauchszahlen vor. Die verfügbaren Daten für den Papierverbrauch liegen nur für die DekaBank Deutschland vor, jene für Dienstreisen nur für die DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz). Anhand der Mitarbeiterzahlen wurden die Werte für den Standort Frankfurt berechnet. Diese Hilfsrechnung generiert einen Näherungswert, wenn auch tatsächlich die Dienstreisen sehr unterschiedlich anfallen an den jeweiligen Standorten.

Tabelle 5-1 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt

	THG direkt (Scope 1)	THG indirekt (Scope 2)	THG sonstige indirekt (Scope 3)	Gesamt (Scopes 1-3)
Jahr	kg	kg	kg	kg
2010	870.322	8.945.738	2.214.210	12.030.269
2011	830.119	8.662.882	2.176.177	11.669.178
2012	1.126.786	8.283.976	2.111.425	11.522.187
2013	1.131.441	7.062.303	2.052.316	10.246.060

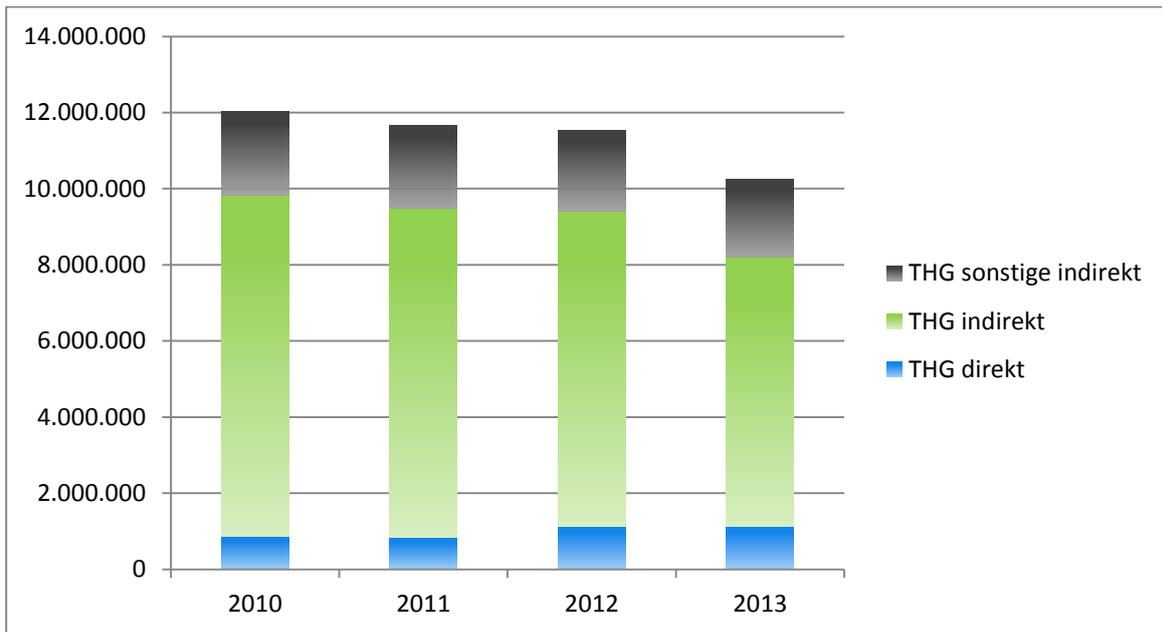


Abbildung 19: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen am Standort Frankfurt, unterteilt nach den GHG Protocol Scopes

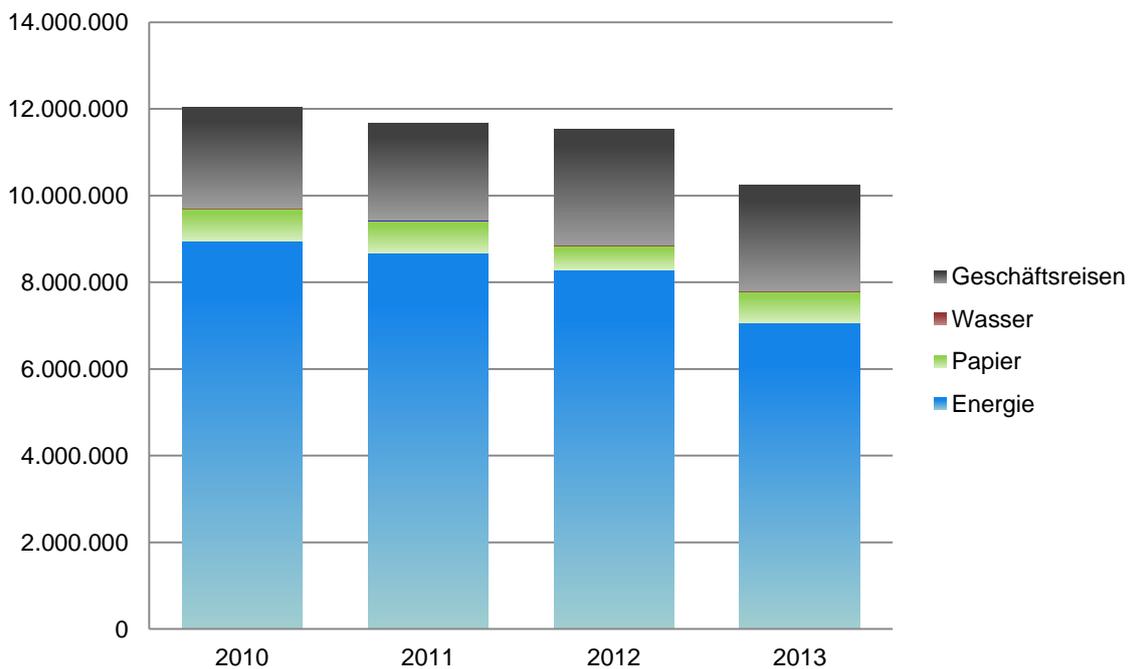


Abbildung 20: Gesamte Emissionen am Standort Frankfurt, aufgeteilt nach Quellen

5.3.2 CO₂-Fußabdruck der DekaBank Deutschland

Zusätzlich zu dem Standort in Frankfurt mit seinen vier Gebäuden wurden alle weiteren Standorte in Deutschland berücksichtigt. Die durchschnittlichen Verbrauchswerte von Frankfurt wurden dabei über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet.

Tabelle 5-2 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland

Jahr	THG direkt (Scope 1)	THG indirekt (Scope 2)	THG sonstige indirekt (Scope 3)	Gesamt (Scope 1 -3)
	kg	kg	kg	kg
2010	1.032.077	10.608.952	2.625.470	14.266.500
2011	987.084	10.300.933	2.587.667	13.875.684
2012	1.313.180	9.654.318	2.460.699	13.428.197
2013	1.320.994	8.453.687	2.396.146	12.170.826

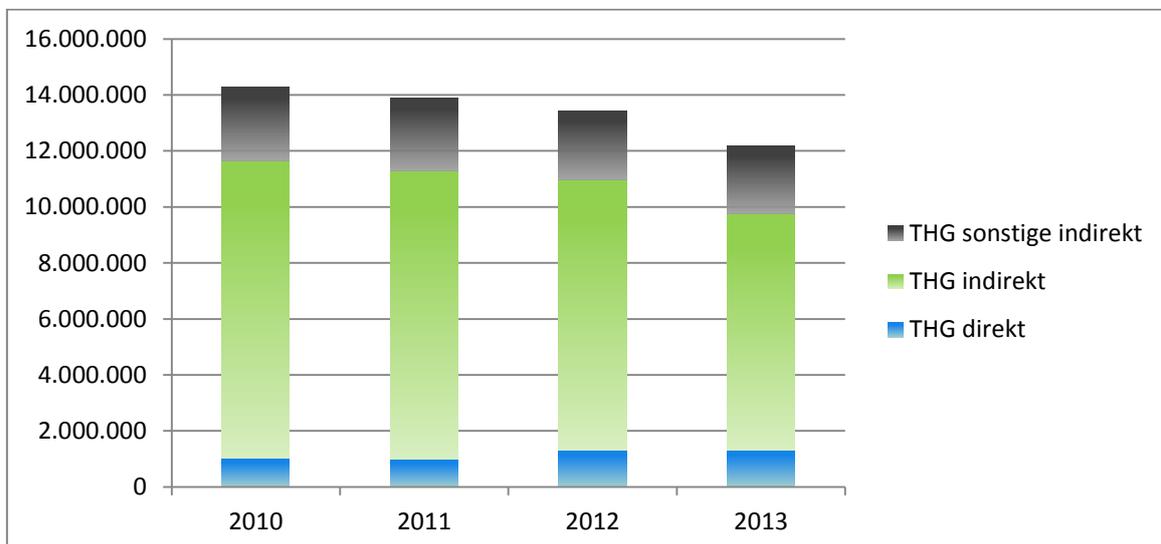


Abbildung 21: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank Deutschland

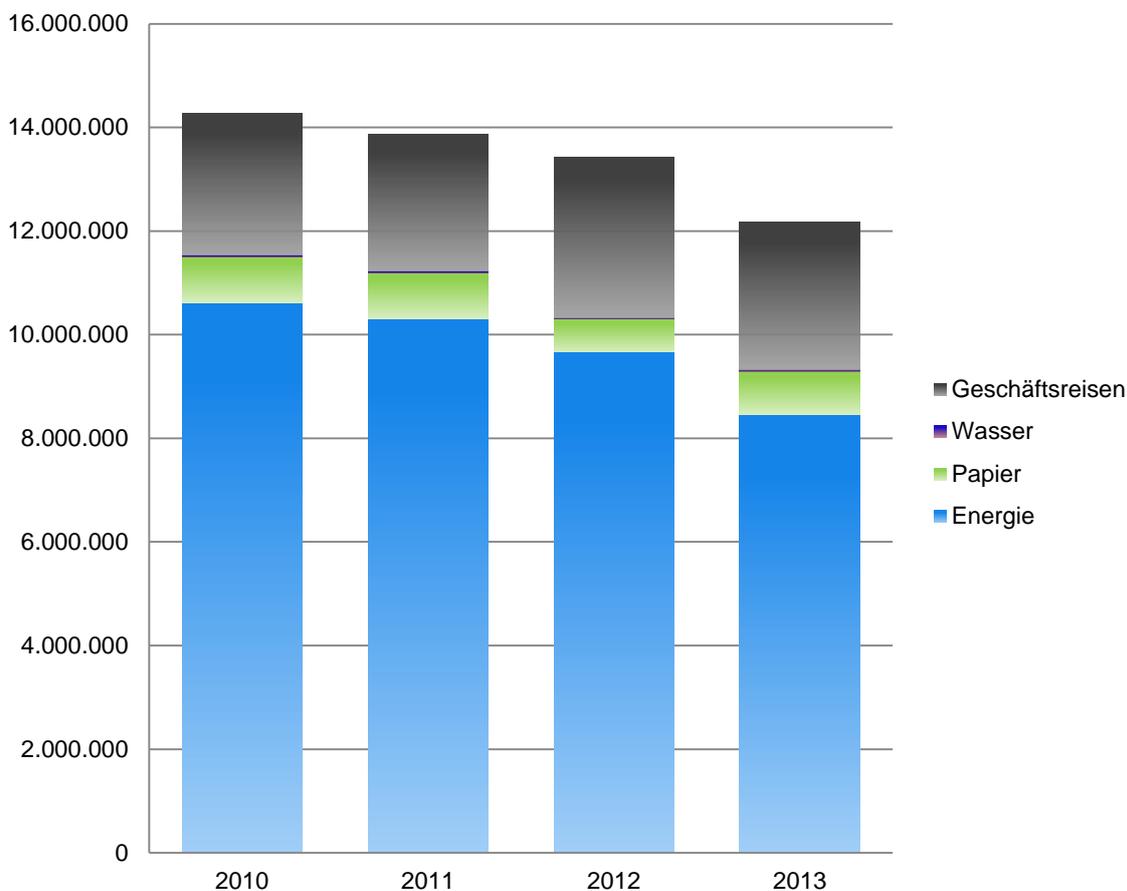


Abbildung 22: Gesamte Emissionen für Deutschland, aufgeteilt nach Quellen

5.3.3 CO₂-Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz)

Der Standort Luxemburg wurde mit realen Verbrauchszahlen berücksichtigt. Die Werte für den Standort in der Schweiz wurden anhand der Mitarbeiterzahlen (32 FTE) hochgerechnet.

Tabelle 5-3 Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR

Jahr	THG direkt (Scope 1)	THG indirekt (Scope 2)	THG sonstige indirekt (Scope 3)	Gesamt (Scope 1 – 3)
	kg	kg	kg	kg
2010	1.151.556	11.796.663	3.063.143	16.011.362
2011	1.123.890	11.383.432	2.967.243	15.474.565
2012	1.489.332	10.734.570	2.797.070	15.020.972
2013	1.484.919	8.638.658	2.772.516	12.896.093

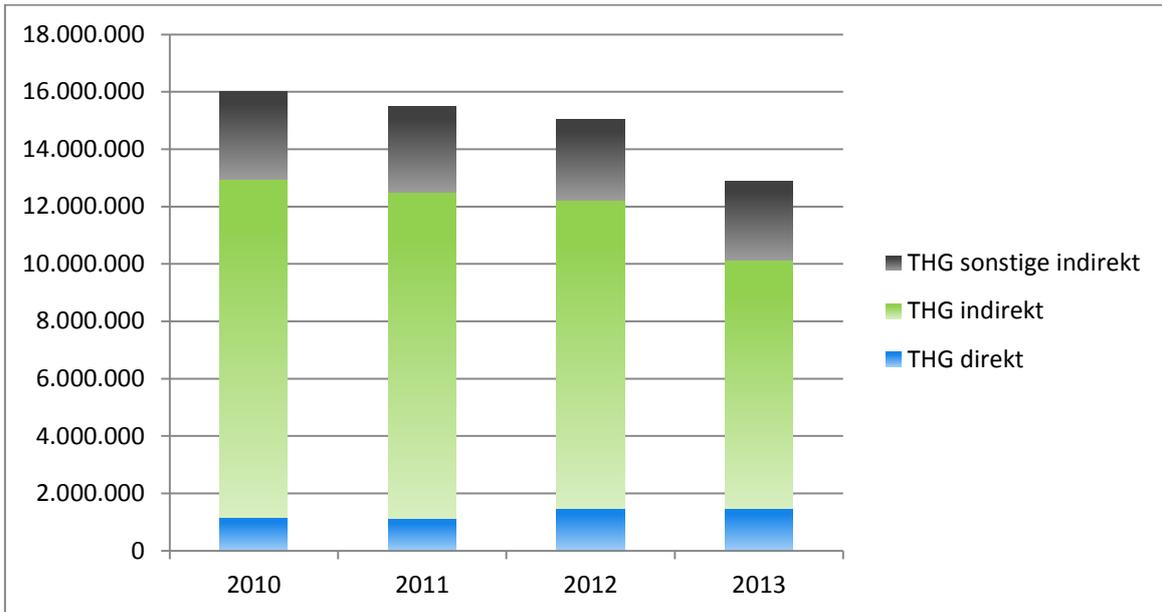


Abbildung 23: Zeitreihenanalyse der THG-Emissionen für die DekaBank AöR

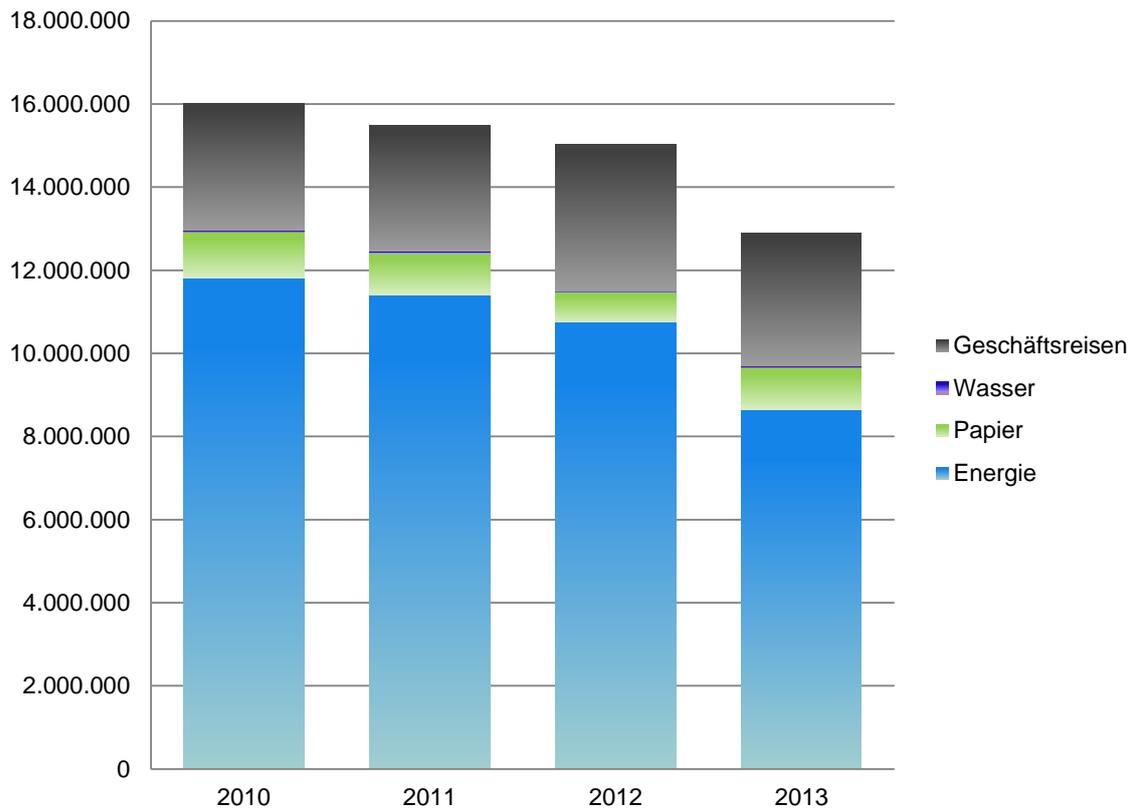


Abbildung 24: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Quellen

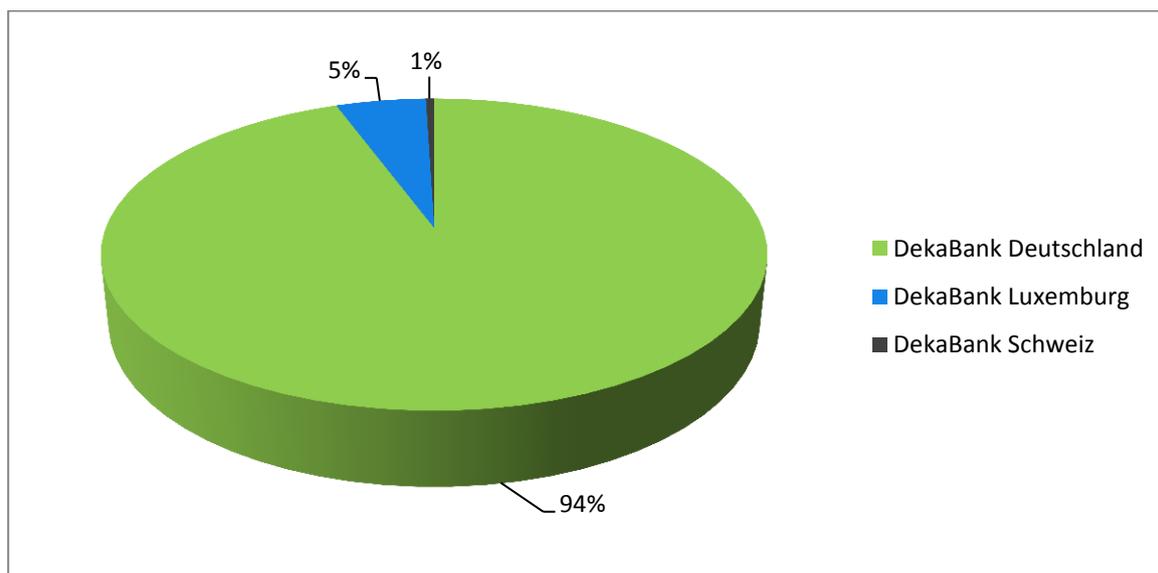


Abbildung 25: Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Ländern

5.4 Ergebnisse und Interpretation

Im April 2011 fand ein Update der VfU-Faktoren zur Berechnung von Treibhausgasemissionen statt. Auf Basis der neuen Emissionsfaktoren wurden bereits in 2011 die Treibhausgasemissionen neu berechnet. Das VfU Update von 2013 wurde ab dem Jahr 2013 berücksichtigt.

Das Reduktionsziel die CO₂-Emissionen jährlich um 5% einzusparen, wurde auf allen Ebenen in 2013 erstmals deutlich übertroffen, sowohl in Frankfurt (Tabelle 5-1), als auch in Deutschland (Tabelle 5-2) bzw. der gesamten DekaBank AöR (Tabelle 5-3). Während in Frankfurt eine Reduktion um 11% realisiert werden konnte, wurden deutschlandweit 9% bzw. innerhalb der gesamten Gruppe 14% CO₂-Emissionen eingespart. Dies konnte in erster Linie durch den Bezug von Grünstrom für die Standorte in Frankfurt und für Luxemburg erreicht werden. In Frankfurt werden 25% des Strombedarfs mit Grünstrom und in Luxemburg 100% abgedeckt. Dieser Grünstrom wurde in der Berechnung jeweils nicht mit null CO₂-Emissionsfaktoren angesetzt, sondern der Herkunft entsprechend in Frankfurt mit dem Faktor für Wasserkraft und in Luxemburg mit den Faktoren für Wind- und Wasserkraft (je 50%).

Der mit großem Abstand überwiegende Anteil der CO₂-Emissionen entsteht durch den Strom- und Fernwärmeverbrauch. Damit machen die indirekten Emissionen (Scope 2) den größten Anteil der CO₂-Emissionen der DekaBank aus. Sonstige indirekte CO₂-Emissionen (Scope 3), insbesondere Emissionen durch Dienstreisen, aber auch durch den Papierverbrauch, haben in Summe ebenfalls einen entscheidenden Anteil am CO₂-Fußabdruck, wenngleich auch weit weniger als die Scope 2 Emissionen. Eine nur untergeordnete Rolle spielen direkte Emissionen (Scope 1) durch die Nutzung des eigenen Fuhrparks oder durch den Betrieb des Diesel-Notstromaggregats.

Bei Betrachtung der CO₂-Emissionen nach den Quellen zeigt sich, dass der Energieverbrauch und die Dienstreisen hauptverantwortlich für den CO₂-Fußabdruck sind. Der Papierverbrauch hat einen geringen Anteil und der Wasserverbrauch spielt für die CO₂-Bilanz nur eine untergeordnete Rolle.

5.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Themenbezogen wurden in den vorangehenden Kapiteln bereits Empfehlungen und Maßnahmen aufgezeigt, die zu einer Reduktion des Ressourcenverbrauchs führen und somit automatisch auch eine Reduktion der Treibhausgase und damit der Umweltbelastung nach sich ziehen. Die mit dem Strombezug verbundenen Emissionen haben generell den größten Anteil an der CO₂-Bilanz. Damit wird auch die Bedeutung von Einsparungsmaßnahmen bzw. anderen Alternativen (Stichwort "Grünstrom") deutlich. Der Ausbau des Bezugs von Grünstrom in Frankfurt würde eine weitere Reduktion der CO₂-Emissionen mit sich bringen. Ferner bleibt natürlich die Gebäudeeffizienz ein Schwerpunkt für Einsparmaßnahmen.

Eine weitere große Stellschraube im Hinblick auf Emissionseinsparungen sind die Dienstreisen. Eine weitere Reduktion des Verkehrsmittels Flugzeug bei Inlandsreisen sollte hier ebenso in den Fokus rücken wie gezielte Maßnahmen und Anreizsysteme, alternative Verkehrsmittel zu nutzen. Auch beim Flottenmanagement der eigenen Kfz-Flotte sollte die Nutzung von alternativen Antriebstechnologien wie Elektroautos verstärkt in Betracht gezogen werden.

In Zukunft sollte die Emissionsberechnung um weitere Scope 3 Kategorien ausgeweitet werden. Vor allem die Kategorie 2 (Capital goods, Investitionsgüter) und die Kategorie 15 (Investments) sind hierbei interessant.

6 Fazit

Der Umweltbericht 2013 erlaubt mit der aktuellen Umweltbilanz nicht nur eine Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm. Er zeigt auch die Trends in den einzelnen Themenbereichen seit Einführung des Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 auf. In einzelnen Bereichen – insbesondere bei Dienstreisen und Papierverbrauch – kann zukünftig eine weiter verbesserte Datenlage helfen, künftige Maßnahmen des Umweltprogramms präziser auf die Anforderungen abzustimmen. Des Weiteren dient die Entwicklung der Umweltdaten langfristig der Erfolgskontrolle einzelner, gezielter Maßnahmen und kann darüber hinaus als Basis für weitere Maßnahmen und zur Identifikation von Optimierungspotenzialen genutzt werden. Hilfreich wäre auf jeden Fall die Hinzunahme von weiteren Kategorien für die Berechnung der Scope 3 Emissionen nach dem GHG Protocol. Dies würde auch die immer wichtiger werdende Betrachtung der ganzen Wertschöpfungskette bedienen.

Der Umweltbericht 2013 macht deutlich, dass die Erfolge des Umweltmanagements grundsätzlich fortgesetzt werden konnten und in vielen Bereichen kontinuierlich Verbesserungen erzielt wurden. Er zeigt jedoch auch, dass in einigen Bereichen deutliche Anstiege an negativen Umweltwirkungen zu verzeichnen waren, welche einer eingehenden Prüfung zu unterziehen sind, um eine Gegensteuerung einzuleiten.

Für die Zukunft kann eine klare strategische Positionierung helfen zu definieren, welche Rolle die DekaBank als Kreditinstitut, Investor und Händler zu spielen hat, um die Erderwärmung auf 2°C zu begrenzen.

Der vorliegende Bericht orientiert sich weitgehend an den Vorschlägen des VfU und der GRI hinsichtlich der Umweltberichterstattung. Soziale und ökonomische Aspekte, wie sie die GRI fordert, werden seit 2009 umfangreich im Nachhaltigkeitsbericht aufgeführt.



PE INTERNATIONAL, Markus Michalzik

7 Literaturverzeichnis

GHG PROTOCOL	World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und World Resources Institute (WRI) Hrsg. (2004). The Greenhouse Gas Protocol. A Corporate Accounting and Reporting Standard. Revised edition. Update des GHG Protocol 2011.
GRI	GRI Sustainability Reporting Guidelines 3.1 und 4. Global Reporting Initiative
VFU INDICATORS	Schmid-Schönbein, O., Oetterli, G. und Furter, S. (2005): Internal Environmental Performance Indicators for the Financial Industry. Update der Indikatoren 2007, 2010 und 2013.

Anhang – Umrechnungsfaktoren

Verwendete Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO₂e)

	Einheit	direkte Emissionen (Scope1)		indirekte Emissionen (Scope2)			andere indirekte Emissionen (Scope3)	
		vor 2011	ab 2011	vor 2011	ab 2011	ab 2013	vor 2011	ab 2011
Notstromdiesel	kg/GJ	74,722	74,722				13,889	13,889
Fernwärme	kg/GJ			44,758	27,333			
Bahnverkehr	kg/km						0,055	0,0478
Straße (Eig. Fuhr-	kg/km	0,196	0,196				0,089	0,089
Straße (MA-	kg/km						0,285	0,285
Flug (Kurzstrecke)	kg/km						0,1953	0,1953
Flug (Langstrecke)	kg/km						0,1085	0,1085
Papier (chlorfrei)	kg/kg						1,203	1,203
Trinkwasser	kg/m ³						0,749	0,749
Strom-Mix (D)	kg/GJ			168,056	168,056	157,222		
Grünstrom (D)*	kg/GJ					3,270		
Strom-Mix (LUX)	kg/GJ			90,556	90,556			
Grünstrom (LUX)**	kg/GJ					4,155		
Strom-Mix (CH)	kg/GJ			37,222	37,222	37,222		

Berechnung der CO₂-Äquivalente (CO₂e) gemäß GHG-Protocol.

*Der bezogene Grünstrom kommt für die Standorte in Deutschland aus Wasserkraft.

**Der bezogene Grünstrom kommt für Luxemburg aus 50% Wind- und 50% Wasserkraft.

Quelle: VfU Indicators Update 2007, sowie Update 2010 (Version April 2011) und Update 2013 (Version April 2013).

„DekaBank

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon (069) 71 47 – 0
Telefax (069) 71 47 – 13 76
www.deka.de

 **Finanzgruppe**